Der ARTIST

Fachblatt für Unterhaltungsmusik und Artistik

74. Jahrg. | 8. Juni 1960 | F 1368 D | Nr. 251

Die Ambros-Seelos-Band *(z. Zt. NATO-Hauptquartier-Süd, Neapel) grüßt von ihrem Gastspiel auf dem Flugzeugträger „Franklin D. Roosevelt" alle ECHOLETTE-Freunde!!*

Ein neuer Klang

durch

KLEMT Echolette

Orchesteranlagen

komplett ab **DM 1390,–**

Mikrofone

Stative

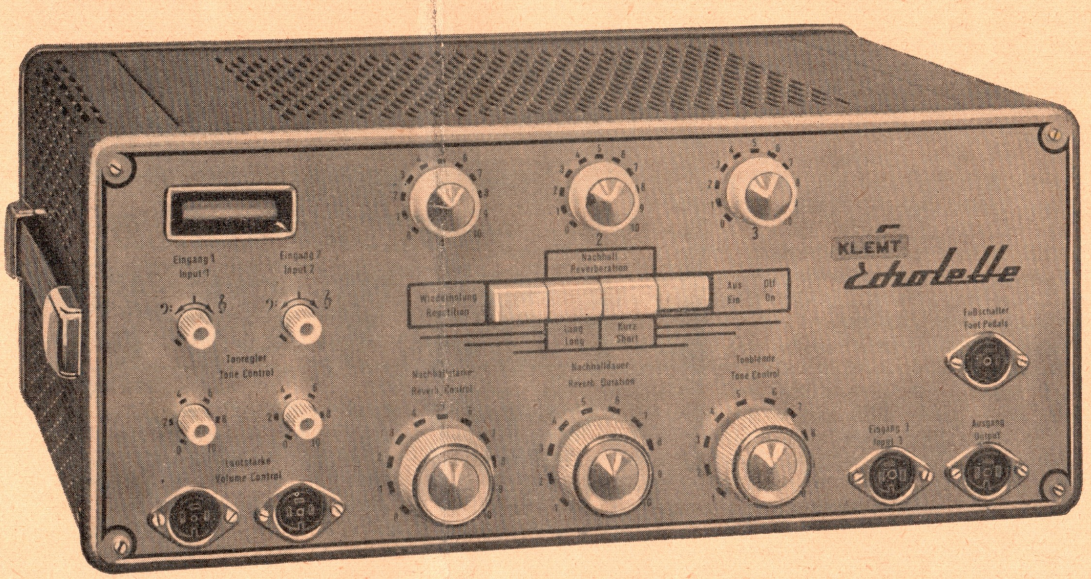
Mischpulte

Verstärker

Lautsprecher

Hammond-Orgel

Fordern Sie unseren Katalog!



KLEMT Echolette **VERTRIEB: HANS BAUER**

MÜNCHEN 23 · VIKT.-SCHEFFEL-STR. 6 · TEL. 33 81 09

Tag und Nacht erreichbar

Typ Echolette S NG 51 DM 970,-

Nachhallgerät Echolette NG 41 DM 690,-

Verlangen Sie ECHOLETTE-Spezial-Anlagen durch den Fachhandel!

für Musik

Wir liefern Ihnen und beraten Sie über:

Alle Musikinstrumente
und deren Zubehör

Musikalien
für jede Besetzung, Fachzeitschriften und Fachbücher

Elektronische Instrumente
polyphon und monophon

Schlagzeuge
der bekanntesten Markenfabrikate: Premier, Sonor, Luxor etc.

Vibraphone
in Spitzenqualität: Premier, Trixon, Ajax etc.

Echo-Hall-Geräte
zum Anschluß an jeden Verstärker

Reparaturen
an allen Musikinstrumenten

Eingehende fachliche Beratung u. Angebotsunterlagen kostenlos • Bequeme Teilzahlung

Das große Fachgeschäft

HACK

Göttingen

GRONERSTRASSE 32-33

74. Jahrgang

Nr. 251 / 8. Juni 1960

Der ARTIST

Fachblatt für Unterhaltungsmusik und Artistik

„Der Artist" erscheint zweimal im Monat: am 5. und 20. Abonnementspreis vierteljährlich bei Streifbandbezug 6,– DM (einschließlich 0,75 DM Versandkosten); durch die Post bezogen 5,25 DM zuzüglich Zustellgebühr; fürs Ausland (Streifbandversand) 6,30 DM. Das Abonnement muß mindestens ein volles Kalendervierteljahr laufen und kann auch nur zum Schluß eines Kalendervierteljahres abbestellt werden. Es läuft solange weiter, bis ausdrücklich Abbestellung erfolgt. Das Einzelstück kostet 1,20 DM. Lieferung der Einzelstücke nur nach Vorauszahlung oder unter Nachnahme zuzüglich 0,65 DM Nachnahmekosten.

Anzeigenpreise: A) Kleinanzeigen (Fließsatz) die 45 mm breite Druckzeile 1,30 DM; Stellengesuche und -angebote 1,– DM je Druckzeile. B) Freigestaltete Anzeigen: Preise nach Seitenteilen. Man verlange Preisliste. Offertengebühr bei Anzeigen mit Kenn-Nummer 2,– DM. Für Aufnahme in bestimmten Nummern und an bestimmter Stelle wird keine Gewähr, für grobe Druckfehler Ersatz nur bis zur Höhe des Anzeigenpreises geleistet. Für Fehler in telefonisch übermittelten Anzeigen haftet der Verlag nicht. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Düsseldorf, sowohl für Forderungen aus Anzeigen als auch von Bezugsgebühren.

Verlag: Ed. Lintz KG. (22a) Düsseldorf 1, Louise-Dumont-Straße 25 · Postfach 5208 · Fernruf 351344 · Postscheckkonto: Hannover 19379

Ist die GEMA ein Anachronismus?

Die Volks- und Lebensweisheit „Geld regiert die Welt" war schon in aller Munde, als an die heutige Konzentration größter Kapital- und Wirtschaftsmacht in den Händen weniger noch niemand dachte. Denn daß das Geld immer ein bestimmender Faktor für alle Lebensbereiche war, ist als Erfahrungstatsache bereits so alt und gültig, als alltägliche Erkenntnis so zwingend und geradezu charakterformend, daß dagegen die christliche Mahnung, nicht Schätze zu sammeln, die von Rost und Motten gefressen werden könnten, stets verblaßte und darum auch sehr gerne überhört wurde. Die heutigen Bankkonten sind zudem längst garantiert rost- und mottensicher angelegt. Autoren, die in der glücklichen Lage sind, über ein Bankkonto verfügen zu können, und es soll tatsächlich solche Autoren geben, können mithin ruhig schlafen.

Andere Autoren, denen das Schlagerglück und das geheimnisvolle Tantième-Verteilungsschema der GEMA noch nicht so hold war, erfreuen sich selten eines gesegneten und sorgenlosen Schlafs. Ihre Klagelieder hallen stöhnend mit dem kummervollen Ächzen der Matratzen um die Wette durch manche zorn- und zweifelgeplagte Nacht und tagsüber schlagen sie sich in den Leserbriefspalten des „Artist" diskussions- und antwortfordernd nieder. Da die Demokratie innerhalb der GEMA auch etwas zu wünschen übrig läßt, ist das Diskussionsforum im „Artist" ein guter Brauch, der manchen Dingen zur Klarheit und vielleicht sogar zum Recht verhelfen kann. Denn dies sind zweifellos in der ganzen Musikbranche die ernstesten Fragen geworden: Geht es in der GEMA noch mit rechten Dingen zu? Stimmen die Maßstäbe noch? Bekommt jeder Berechtigte seinen gerechten Anteil?

Vergessen wir es nicht: Demokratie funktioniert nicht automatisch, sie ergibt sich nicht von selbst; den demokratisch garantierten Rechten steht die demokratisch garantierte Freiheit zur Seite. Aber Freiheit ist in der praktischen Anwendung oft nur die Aufrechterhaltung des Naturrechts, daß der von der Natur Begünstigtere dem weniger Begünstigten das Fell nicht über die Pauke, sondern über die Ohren ziehen darf. Wenn es ums Geld geht, sind „The High and the Mighty" in der GEMA nicht so warmherzig wie diese schöne amerikanische Melodie. Das liegt an der Natur des Menschen, die trotz aller sozialen Predigten ihr einnehmendes Wesen stärker bewahrt als ihre verzichtbereite Seite ausprägt.

Ein Kölner Karnevalstextdichter hat einmal mit beinahe schon genialer Formulierungskunst charakterisiert, was heute des Menschen vornehmstes Streben ist: „Ich bin der janzen Dag am üvverläge, wie komm ich bloß an ander Lücks ihr Jeld." Ja, an anderer Leute Geld zu kommen, das ist schon der täglichen Überlegung wert. Die GEMA hat es jedenfalls geschafft. Sie kassiert überall, wo Musik gemacht wird, das Geld der Autoren; obendrein konkurrenzlos. Bei den Autoren selbst ist es anders. Die Konkurrenz ist nicht nur erdrückend, sie ist geradezu ruinös. Notendruck und Notenversand, das Verlegen von Musik, sind zu einem scharfen Wettrennen darum geworden, wem es gelingt, sein Geld am schnellsten zum Fenster hinauszuschmeißen. Wie von dem Geld aber jemals wieder etwas hereinzuholen ist, darüber bestehen bei fast allen nichtsaturierten Autoren nur sehr vage, sozusagen nebulose Vorstellungen. Auch die tägliche Überlegung, wie an das doch recht enorme von der GEMA kassierte Geld der Autoren heranzukommen ist, hilft da nicht viel.

Eines ist längst ruchbar geworden: Die Verteilung der Tantièmen ist ein Vorgang von hierarchisch-feudaler Anonymität. Das Schätzungsverfahren wird tatsächlich zu einem fürstlichen Gunstbeweis, zur gnadenreichen reinen Ermessenswillkür, da bei nur 25 Prozent ausgefüllter und abgelieferter GEMA-Listen durch die Kapellen die exakte Programmerfassung zur absoluten Unmöglichkeit wird, selbst wenn sie von der GEMA angestrebt würde und personell durchgeführt werden könnte. (Zum Dank für das Nichtausfüllen der GEMA-Listen erhalten die Kapellen körbeweise die Noten umsonst zugeschickt und teilweise obendrein noch ein „Notengeld" vom Lokalinhaber. Wenn angeblich Vernunft und Logik das menschliche Handeln bestimmen, wer begreift dann dies noch?)

Aber die GEMA kann gerade wegen ihrer Monopolstellung aus dem mangelnden Mitwirkungswillen der Kapellen auf keinen Fall das Recht herleiten, die tatsächlich erworbenen Ansprüche aufgeführter Autoren kurzerhand zu streichen, weil sie nicht in der Lage ist — wie es aufgrund ihres Monopols ihre Pflicht wäre — die Programmerfassung einer die Anrechte sichernden Vollständigkeit nahezubringen. Die Flucht in die Anonymität der Verteilungsmodalitäten ist ein rechtlich unmöglicher Zustand, weil niemandem für den beigedruckten „Irrtum vorbehalten!" eine Kontrollmöglichkeit der eventuellen Irrtümer der GEMA gegeben ist. Jede Nachprüfung wird vereitelt. Nicht einmal die Abrechnungen der GEMA geben Auskunft darüber, für welche Musikstücke die Tantièmen anfallen, lediglich die Musiksparte ist angegeben. Das kleine Gremium der von den großen Verlegern und erfolgreichen Autoren stark beeinflußten Verteilungskommission bestimmt nach dem Maßstab der „Marktkenntnis" die Verteilung. Was aber auf dem Markt, in erster Linie dem Schlagermarkt, geht, das wird wiederum auch geschickt manipulierend von denselben Leuten bestimmt.

Selbstverständlich können auch diese eine lahme Ente nicht zu einer weißen Taube machen (die über die Jahrzehnte hinweg unangefochten sich durchsetzende Flugsicherheit von „La Paloma" liegt eben doch an der genialen Schwingenkonstruktion dieser Taube), aber die Leute in den Schlüsselpositionen des beherrschenden Apparates können immerhin sehr viel machen, weil sie viele Hebel bedienen können, weil die Startbedingungen heute nicht mehr für alle gleich sind, weil die wirklichen Stars nur wenigen zur Verfügung stehen, weil die massenbeeinflussende propagandistische Publicity einen großen Kapitaleinsatz erfordert, und so weiter. Trotzdem setzt sich die genial den jeweiligen Gefühlsausdruck der Volkssehnsüchte witternde und den „Modeton" treffende Pièce fast immer durch. Wer dabei den „Modeton" angibt, der publikumsbegünstigte Star, der Funk, der Film, das Fernsehen oder die Plattenindustrie, oder alle im Zusammenwirken innerhalb unserer nachahmungssüchtigen Massengesellschaft, ist dabei eine andere Frage. Eine Hauptschuld trifft jedenfalls auch die Ensemblemusiker, die allzu bereitwillig dem vorfabrizierten Geschmack huldigen und die ebenso vorfabrizierten Moden meist zu unkritisch übernehmen, ohne das Destillat des spezifisch persön-

lichen Musizierstils, der die unnachahmliche Wirkung einer Kapelle immer noch ausmacht.

Doch — abgesehen von den unbestrittenen Erfolgstiteln, den Gassenhauern auf allen Straßen der Welt — wie die nicht so treffsicher im musikalischen Alltagsgedränge mitlaufenden Nummern zu ihrem gerechten Tantièmenanteil kommen sollen, das ist bei der gegenwärtigen inneren Struktur der GEMA in der Tat rätselhaft. Die GEMA braucht nicht einmal vor Gericht klagenden Autoren Einblick in ihre Programmaufrechnungen oder ihre Wertungsschemata zu geben. Sie hat auf dem Musikmarkt nach jeder Richtung hin ein unantastbares Monopol. Dieses Monopol muß zumindest von innen her gegen die satzungsbeherrschenden Cliquen der Großen aufgebrochen werden. Das bedeutet nicht, daß die komponierende Impotenz der, mangels Begabung, immer erfolglos Bleibenden die satzungsregelnde Führung der GEMA übernehmen dürfe, denn keiner will eine Majorisierung der Könner durch die Dilettanten, aber die Notwendigkeit einer demokratischen Verfügungs- und Kontrollgewalt innerhalb der GEMA zeigt sich von Tag zu Tag dringlicher. Die Verteilung der alljährlichen GEMA-Millionen darf nicht der Fingerfertigkeit einer exklusiven Clique überlassen bleiben. Und hier mangelt es am demokratischen Mitspracherecht aller Autoren. Wer kann denn schon an der Jahreshauptversammlung der GEMA teilnehmen? Doch nur die natürlicherweise sich selbst begünstigenden Arrivierten, die Vollprofis unter den Autoren! Aber nur durch ein stärkeres Mitbestimmungsrecht der nichtarrivierten Autoren kann der Interessenverfilzung wirksam begegnet und dem sozusagen in der Dunkelkammer moderner Musik-Alchimisten stattfindenden Schätzungs-Unrecht gewehrt werden.

Gerechtigkeit ist allerdings ein abstrakter Wert. Sie ist nicht a priori in der Welt, weil der Mensch nämlich von Natur aus ichbefangen und damit eher ungerecht als gerecht ist. Der Ruf nach Gerechtigkeit wurde darum schon seit der Zeit erhoben, als der Mensch anfing ein soziales Wesen zu werden, als der eigene Egoismus dem Egoismus der anderen begegnete. Gerechtigkeit kann deshalb nur sozial, d. h. als gemeinsame Verbindlichkeit durch alle und für alle durchgesetzt werden. Eine starke Autorenorganisation, die die Rechte aller, großer wie kleiner Mitglieder, unparteiisch vertritt, muß entstehen, um die GEMA zu den demokratischen Ordnungen zu zwingen, die im Bereich der übrigen Wirtschaftszweige längst als moderne soziale Grundrechte eingeführt sind. Das innere Gefüge der GEMA ist anachronistisch. Unsere Zeit verlangt wirkliche Mitbestimmung, keine nur formale.

Der Zusammenschluß der Autoren wird darum nur dann sinnvoll und ergebnisreich sein, wenn er nicht über die bereits bestehenden und esotherisch-egozentrisch angekränkelten Organisationszusammenschlüsse, die ihre mangelnde Reformkraft schon allzulange demonstrieren, erfolgt, sondern sich an modernere, schlagkräftigere Vertretungsorgane anschließt, eventuell z. B. an die bestehenden Gewerkschaften. Weiterhin ist wichtig, daß alle Autoren dem Bundestagsabgeordneten ihres Wahlkreises Kenntnis von den demokratisch unbefriedigenden Rechtszuständen innerhalb der GEMA geben und um Möglichkeiten der Abhilfe bitten. Dazu gibt es ein Kartellgesetz. Der Bundestag hat sich bereits eindringlich mit dem leidigen Problem der Konzentration wirtschaftlicher Macht in den Händen einer relativ kleinen Schicht befaßt. Die GEMA gehört zweifellos mit zu den Monopolen, deren Macht sich faktisch in den Händen weniger befindet. Der Bundestag hat keine Zweifel daran gelassen, daß er diese Entwicklung nicht wünscht und daß er von der Bundesregierung, aber auch von den Betroffenen selbst wirksame Gegenmaßnahmen erwartet.

Hier sind die Autoren aufgerufen. Sie müssen endlich einmal die soziologische Wandlung unserer Gesellschaft zur Kenntnis nehmen und aus dem purpurnen Turm der nörgelnden Eigenbrötelei ans helle Tageslicht treten. Sie müssen aktiv werden. Wir leben in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts, die nun einmal andere und zwar vor allem machtvollere Formen der Selbstbehauptung erforderlich macht. Die Autoren haben ihr Schicksal selbst in der Hand, sie müssen sich nur entscheiden.

Emil Häusler.

Die atonalen Mittelstimmen

Wir haben uns bereits des öfteren mit Erscheinungen befaßt, die als Folge der zunehmenden Technisierung sowie deren falscher Ein- bzw. Überschätzung allerlei Schaden auf künstlerischem Gebiet anrichten und als um so gefährlicher zu verurteilen sind, weil sie unmerklich wie schleichendes Gift wirken und zumeist erst dann Beachtung finden, wenn eine Behebung des Übels schon recht schwierig geworden ist. War es meistens der Einfluß der bei der Tonberieselung durch Rundfunk, Schallplatte und Tonfilm feststellbaren Unarten auf die Musik, so soll uns heute eine Angelegenheit interessieren, bei der die Technik nicht mittels Apparaturen sowie ihres Ge- oder Mißbrauchs mitwirkt, sondern am Aufbau musikalischer Gebilde in Gestalt der sogenannten Satztechnik beteiligt ist. Wir wählen absichtlich diesen unschönen sprachlichen Zwitter anstelle des Ausdrucks „Satzweise", denn er kann dergestalt schon als Wegweiser zu den folgenden Darlegungen dienen.

Viele in der konzertanten Unterhaltungsmusik tätige Musiker, die als Pianisten, Cellisten, Obligatgeiger, Akkordeonspieler usw. nicht nur solistische Aufgaben erfüllen, sondern auch das harmonische Gerüst durch Akkorde sowie Begleit- und Nebenstimmen herzustellen haben, werden sich bei manchen Arrangements hauptsächlich ausländischer und überseeischer Herkunft in zunehmendem Maße des Eindrucks einer gewissen Widerborstigkeit und schlechten Spielbarkeit ihres Sekundärparts kaum erwehren können. Das trifft in erster Linie auf die zumeist einstimmigen Partien der Blas- und Streichinstrumente zu und macht diesen das musikalische Dasein besonders schwer. Da gibt es die absonderlichsten, oft durch dementsprechend unlogisch anmutende Vorzeichen ausgedrückte Wendungen, gegen die sich das Instrument förmlich zu sträuben scheint und die mit keinem vernünftigen Fingersatz zu vereinbaren sind, kurzum ein fast zusammenhangloses Nebeneinander von Tönen, das einer Zwölftonreihe zum Verwechseln ähnlich sieht. Unterdessen bringt die Oberstimme eine demgegenüber unverhältnismäßig einfache und meistens auch recht bekannte Melodie, wie sie in der Unterhaltungsmusik gang und gäbe ist.

Eine genaue Nachprüfung anhand der Direktions- oder Klavierstimme ergibt allerdings die sonderbare Feststellung, daß direkte Verstöße gegen den harmonischen Zusammenhang kaum vorkommen. Im Gegenteil: die Begleitstimmen intonieren immer entweder mit der Hauptstimme konsonierende oder für einen Akkord besonders charakteristische Töne, gegen die in rein vertikalem Sinne nichts einzuwenden wäre. Diese Art Harmoniedarstellung ist zweifellos eine Abwandlung der in der Jazz- und Tanzmusik populärer Prägung üblichen, dem Locked-hand-Stil nachgeahmten Parallelführung der Akkordbestandteile unter völliger Außerachtlassung irgendwelcher Fortschreitungsregeln. Was aber durch den allmächtigen Rhythmus und vielfach auch mittels massiver instrumentaler Klangentfaltung über den Parcours der feineren gehörsmäßigen Kontrolle gebracht wird, läßt häufig schon beim mehr melodiös veranlagten English waltz jene unreine musikalische Gangart erkennen, welche ausschließlich auf die Bewältigung des klanglichen Übereinander eingesetzt ist und in der konzertanten Unterhaltungsmusik vollends zum Stilbruch führt.

Das Publikum merkt im großen und ganzen wahrscheinlich wenig von dieser Diskrepanz, obwohl aufmerksame Zuhörer ein undefinierbares Unbehagen kaum leugnen dürften, während sie den Fachmann ebenso peinlich anmutet, wie etwa die vergeblichen Bemühungen eines Betrunkenen, sich den Bräuchen einer feierlichen Begebenheit anzupassen. Er registriert auch die spieltechnischen Anstrengungen der Ausführenden, die niemals ohne Rückwirkung auf das akustische Ergebnis bleiben.

Ganz schlimm wird es, wenn der Arrangeur auch noch bestrebt ist, Melodien älteren oder ältesten Datums mit den letzten Erkenntnissen der modernen, teils dem Jazz, teils der Neuromantik entstammenden Harmonik zeitgemäß zu frisieren. Das führt meistens zu dauernden, aber völlig unmotivierten Veränderungen der klanglichen Unterlagen, welche die Sache quasi interessant machen sollen, jedoch dem unkomplizierten Wesen besagter Tonfolgen Gewalt antun und sie manchmal bis zur Unkenntlichkeit entstellen können. Die hier vorherrschenden Lebenselemente sind bekanntlich Kadenz und Sequenz und es gibt nichts Stilwidrigeres, als deren zwingende Logik durch Verschiebungen im harmonischen Gefüge, wie Vorhalte, Vorausnahmen etc. zu verwischen, was in den zur Diskussion stehenden Arrangements mit Vorliebe geschieht. Man kann sich leicht vorstellen, was aus der Vereinigung der vorhin geschilderten Satztechnik mit den eben angedeuteten Unarten für Mißgeburten von Begleitstimmen entstehen. Es dürfte damit auch klargeworden sein, daß es sich bei all dem tatsächlich um eine „Technik" handelt, denn kein anderer Ausdruck könnte das mechanische und schematische dieser Art des Tonsatzes besser kennzeichnen.

Wenn es noch eines weiteren Beweises ihrer Widernatürlichkeit bedarf, so sei auf die Partie des Herodes in Richard Strauß' „Salome" hingewiesen, welche die bis zum Wahnwitz gesteigerte Leidenschaft des Tetrarchen durch Deklamieren auf solchen, dem harmonischen Zusammenhang entrissenen Tönen in überzeugender Weise illustriert. Es besteht jedoch kein Anlaß, daß sich vielleicht eine schlichte Obligatgeige unterhalb irgendeiner harmlosen Operettenmelodie ähnlich pathologisch gebärdet.

In summa gelangen wir zu der Erkenntnis, daß sowohl der reine Wohlklang, als auch die das klangliche Geschehen belebenden Reize nicht allein durch gleichzeitiges Auftreten der akkordbildenden Töne zustande kommen, sondern hauptsächlich auf einer logischen Horizontalbewegung beruhen, deren Grundlagen noch immer in der alten Harmonielehre wurzeln, wenn auch eine liberale Auslegung ihrer Gesetze durchaus zu billigen ist. Auch die Mittelstimmen müssen singen können und dürfen nicht bloß von einem Akkordton zum anderen klettern. Oft kann ein scheinbar belangloses Intervall im Zusammenhang mit Vorhergehendem und Folgendem einen unvermutet besseren und überzeugender wirkenden Gesamtklang hervorrufen, als ein wichtiger oder interessanter scheinendes, das nicht in die Fortschreitung passen will.

Gottlob sind unsere einheimischen Komponisten und Arrangeure in dieser Beziehung kaum auf Abwege geraten, doch mögen diese Ausführungen sie davor bewahren, gleich manchem ihrer ausländischen Kollegen dem Götzen Technik abermals musikalische Grundsätze zu opfern, die in der dem Althergebrachten wirklich entwachsenen, seriösen Musik überlebt sein mögen, im unterhaltsamen Bereich jedoch noch immer ein Stück Tradition in des Wortes vorteilhaftester Bedeutung darstellen.

Ernst Weidenhoffer

Was ist gehobene Unterhaltungsmusik

In musikalischen Fachkreisen belächelt und bemängelt man gern einen Begriff, der aus den musikalisch-praktischen Erfordernissen der Rundfunkarbeit stammt und eine Gattung umreißt, die früher teilweise überhaupt nicht, teilweise in weit geringerem Umfang und daher nicht selbständig bestand: die gehobene Unterhaltungsmusik. Es hilft aber nun alles nichts, die Gattung als solche ist da und man wird erst einen besseren Terminus finden müssen, wenn man sich an dieser Neubildung stößt.

Was zählt man nun zu dieser Musik? Ohne einen Anspruch auf Vollständigkeit erheben zu wollen, möchte ich den ganzen Komplex in vier Gruppen unterteilen. Da sind erstens die Werke, die einen beträchtlichen Teil der früher allerorten üblichen volkstümlichen Symphoniekonzerte füllten: Grieg, Delibes, Massenet, Saint-Saens, die Tanzzyklen in einem bestimmten nationalen Kolorit (Dvorak, Brahms, Moszkowski), Liszts Rhapsodien, vieles aus der Ballettliteratur und die großen Straußwalzer. Die Divertimenti und Kassationen der Wiener Klassik sprengen den Rahmen bereits, wie auch die Fülle wirklicher Unterhaltungsmusik der Vorklassiker, etwa der Mannheimer Schule und ihrer italienischen Zeitgenossen; die Tonsprache aller vorromantischen Musik wird eben einfach als historisch und damit bedeutsam, als „schwer" empfunden, der Begriff des Unterhaltsamen deckt sich in Theorie und Praxis nicht mehr. Er erfordert zweifellos besonderes Fingerspitzengefühl und besonderen Geschmack, die Grenzen des Vertretbaren gerade in dieser Gruppe musikalischer Unterhaltung zu stecken.

Eine zweite Gruppe wird in Amerika als Semiclassical Music bezeichnet und ist besonders kenntlich durch Bearbeitung und Arrangement (soweit sie sich nicht mit unserer ersten Gruppe überschneidet). Es sind oft kleine Nichtigkeiten, die mit großem satztechnischem Können und untrüglichem instrumentatorischem Instinkt symphonisch aufgezäumt werden. Die Schallplatten dieser Werke, von André Kostelanetz bis zum Hollywood-Bowl-Symphonieorchester sind auch bei uns viel zu hören, etwa der Tango von Albeniz, Chatschaturians Säbeltanz, de Fallas Feuertanz, Sarasates Zigeunerweisen mit chorisch besetztem Violinpart, oder Lecuonas Andalucia. Daß man auch Tanzmusikbearbeitungen zur gehobenen Unterhaltungsmusik rechnen kann, wird jeder verstehen, der etwa die Interpretation von „Siboney" durch die Hollywooder kennt; bis zu einem gewissen Grad kann man auch die der Tanzmusik wesentlich näherliegenden Bearbeitungen des Orchesters Les Baxter hierher rechnen, die die Klangeffekte der Impressionisten weidlich ausnützen.

Hier sei auf eine Entwicklung hingewiesen, die zwar nicht in ihrem Ergebnis, wohl aber in den Mitteln mit der gehobenen Unterhaltungsmusik verwandt ist: eine ganze Reihe amerikanischer Spitzenarrangeure nahm ihre Effekte unter Umgehung der herkömmlichen Unterhaltungsmusik direkt von Vorbildern wie Ravel, Milhaud oder dem frühen Strawinski (neben Reminiszenzen an Tschaikowski und Rachmaninoff); erinnert sei besonders an die Heranziehung von Harfe, Baßklarinette, Altflöte, der menschlichen Stimme zu instrumentalen Wirkungen, v. a. im Chor, die geradezu unbeschränkte Erweiterung des Schlaginstrumentariums — die nicht nur vom Jazz herrührt — und natürlich auch an Polyrhythmik und Bitonalität.

Für die dritte Gruppe stellt ihre Einordnung in die Programme der gehobenen Unterhaltungsmusik eigentlich einen Kompromiß dar. Ich meine die formal anspruchsvollen Werke unserer Unterhaltungsmusiker, die dennoch ihres zumeist epigonalen Gehaltes wegen von der „anderen Fakultät" nicht anerkannt werden. Trotzdem gehören die Klavier- und Violinkonzerte und manche Orchesterwerke von Künneke, Mackeben, Kattnigg, Korngold, Copland, Walter, Eisbrenner und anderen nicht zur Unterhaltungsmusik.

Endlich muß man noch eine Gruppe von Werken der gehobenen Unterhaltungsmusik zurechnen, die formal zwar kaum über die Intermezzi und anderen Kleinformen vergangener Salonorchester-Zeiten hinausgehen, aber infolge ihrer extremen, durch den Funk ermöglichten Besetzung (beispielsweise vier Flöten) auch nicht als herkömmliche Unterhaltungsmusik bezeichnet werden können. Ebenfalls zu den Kleinformen sind jene Kompositionen und Arrangements zu zählen, die auf kabarettistischen und parodistischen Wirkungen aufbauen (und entsprechende Anforderungen an den Hörer stellen). Sie gehören zweifellos auch der gehobenen Unterhaltungsmusik an, sind aber außerhalb von Funk und Platte oft kaum realisierbar.

Zusammenfassend kann man formulieren: Die gehobene Unterhaltungsmusik geht in Form und Besetzung über die herkömmliche Unterhaltungsmusik hinaus. Sie bildet ein Bindeglied zwischen dieser und der seriösen Musik.

Karl Robert Brachtel

Exportartikel Schallplatte

Der Export deutscher Schallplatten bildete einmal einen bedeutenden Faktor unserer Wirtschaft. Das ist allerdings rund 30 Jahre her, und was danach kam, war ein eklatanter Abstieg bis zur Bedeutungslosigkeit. Schuld daran trug einmal die damalige weltweite Wirtschaftskrise, von deren Auswirkungen kaum ein Industrieland verschont blieb, dann besannen sich die USA auf ihre Möglichkeiten im Schallplattengeschäft, wurden zum Konkurrenten Nr. 1 und überflügelten uns bald uneinholbar, und zuletzt taten die leidigen Exportzölle ein übriges, unseren Absatz zu beschneiden und uns praktisch völlig vom Weltmarkt zu verdrängen. Den Schlußpunkt schließlich setzten der zweite Weltkrieg und sein bitteres Ende — es gab überhaupt keine Ausfuhr deutscher Platten mehr.

Allmählich jedoch — was nach dem Chaos der totalen Niederlage selbst ein Optimist nicht zu hoffen gewagt hätte — rührte sich neues Leben; unsere Schallplattenindustrie — jetzt auf das Gebiet der Deutschen Bundesrepublik bezogen — begann sich zu erholen, und mit der Konsolidierung des Inlandmarktes bahnte sich langsam, aber stetig, auch ein neues Auslandgeschäft an. Kontinuierlich ging es aufwärts, und heute haben sich deutsche Schallplatten, von der Sinfonie über die Oper und Operette bis zum Tanzschlager, in vielen Ländern der Erde wieder eine buchstäblich „klingende" Reputation verschafft. Ihr Wert in der Gesamtausfuhr hat zwar die einstigen Höhen nicht erreicht und wird dies auch nie mehr, ist aber doch nicht unerheblich und überzeugt besonders angesichts der ungeheuer

reichhaltigen, geschmackbestimmenden und richtungweisenden amerikanischen Kollektion. Werfen wir dazu einen Blick auf die Exportkurve der für diese Betrachtung wesentlichen Jahre 1954 bis 1959. Die Bundesrepublik exportierte:

1954 — 2,2 Mill. Stück nach 78 Ländern
1955 — 4,1 Mill. Stück nach 93 Ländern
1956 — 6,3 Mill. Stück nach 101 Ländern
1957 — 9,2 Mill. Stück nach 106 Ländern
1958 — 10,0 Mill. Stück nach 109 Ländern
1959 — 10,7 Mill. Stück nach 110 Ländern

Die Steigerung des Exports auf fast das Fünffache in sechs Jahren ist ein günstiges Zeichen für die Aufnahmefähigkeit des Auslandmarktes. Unlängst verlautete, daß in der Bundesrepublik mit einer Schallplatte pro Kopf der Bevölkerung (Pro-Kopf-Quote) die Grenze zumindest für die nächsten Jahre erreicht sei; eine weitere Steigerung wird für ziemlich unwahrscheinlich gehalten. Um so mehr sehen die Produzenten in der Ausweitung des Auslandgeschäftes eine Möglichkeit der Produktionssteigerung. Aus Geschäftsberichten der Industrie kann man entnehmen, daß die Absicht besteht, „bisher noch nicht hundertprozentig erfaßte Absatzgebiete zu erschließen", ein Beweis für den Plan, im Laufe der kommenden Jahre noch mehr als bisher ins Ausland vorzustoßen.

Betrachten wir auch kurz den prozentualen Anteil des Exports an der bundesrepublikanischen Gesamtproduktion:

1954 — 9 %
1955 — 14 %
1956 — 18 %
1957 — 16 %
1958 — 18 %
1959 — 19 %

(Die Prozentsätze sind ein wenig auf- bzw. abgerundet.) Trotz des Rückganges im Jahre 1957 auch hier eine überzeugende steigende Tendenz im Verhältnis zu der Gesamtproduktionsziffer.

Die von den einzelnen Ländern und Gebieten im genannten Zeitraum abgenommenen Mengen sind natürlich recht unterschiedlich. Aber vielleicht ist die Anzahl selbst gar nicht einmal das wichtigste. Wesentlich erscheint vielmehr, daß auch Staaten deutsche Schallplatten erwerben, von denen man es nicht ohne weiteres erwarten würde. Es befinden sich darunter Länder des Ostblocks (Polen, Tschechoslowakei, Ungarn), erstaunlich viele afrikanische Staaten und Territorien, der Nahe und Ferne Osten, Mittel- und Südamerika und Gebiete Ozeaniens.

Hier nun eine Übersicht über unsere besten „Kunden". Rechnet man die Exportzahlen der Jahre 1954 bis 1959 zusammen, so haben folgende Länder folgende Mengen übernommen:

Schweiz	— 8,58 Mill. Stück
Holland	— 6,39 Mill. Stück
Österreich	— 5,05 Mill. Stück
Belgien	— 4,51 Mill. Stück
Schweden	— 4,51 Mill. Stück
Italien	— 1,85 Mill. Stück
Frankreich	— 1,44 Mill. Stück
USA	— 1,07 Mill. Stück

Alle anderen Staaten haben in diesen sechs Jahren Stückzahlen unter einer Million erworben. In dieser Gruppe lagen an der Spitze:

Nigeria	— 887 000 Stück
Kanada	— 512 000 Stück
Portugal	— 475 000 Stück
Mexiko	— 462 000 Stück
Luxemburg	— 400 000 Stück
Griechenland	— 392 000 Stück

Natürlich gibt es auch weniger gute Abnehmer; die Gründe sind hierbei verschiedener Art. Sie liegen z. B. in einer prekären Wirtschaftssituation, die Vorsicht in der Bereitstellung von Devisen gebietet, soweit es sich nicht um lebenswichtige Güter handelt, oder in einer ganz anders gearteten Musiktradition. Welche waren nun die schlechtesten „Kunden" in diesen sechs Jahren? Die Addition ergibt folgendes Bild:

Japan	— 4 034 Stück
Ceylon	— 11 552 Stück
Jugoslawien	— 12 404 Stück
Cypern	— 15 141 Stück

Japan z. B. nahm 1958 nur ganze 30 Platten ab, wohl die kleinste Menge, seit es einen deutschen Plattenexport gibt, steigerte im letzten Jahr aber auf 369 Stück, nachdem es 1954 allerdings schon 1612 Platten abgenommen hatte.

Der größte Teil der Länder hat jedoch die Ziffer laufend erhöht. So steigerte z. B. die Schweiz, unser bester Partner, die Einfuhr deutscher Platten von 336 000 Stück im Jahre 1954 auf 2,7 Millionen Stück im Jahre 1959, wobei sich ergibt, daß die Einwohnerzahl eines Landes durchaus nicht bestimmend ist für die Höhe der Einfuhr. — Im übrigen sei darauf hingewiesen, daß für unsere Betrachtung nur Länder berücksichtigt wurden, die in jedem der angezogenen sechs Jahre deutsche Platten eingeführt haben, weil sich im anderen Falle kein vollständiges Bild ergeben hätte.

Vergegenwärtigen wir uns zuletzt noch den Exportwert des letzten Jahres. 1959 wurden für insgesamt 31 Millionen Mark Platten ausgeführt. Auf unsere besten Abnehmer entfielen davon:

Schweiz	— 2,729 Mill. DM
Österreich	— 1,539 Mill. DM
Holland	— 1,510 Mill. DM
Schweden	— 0,924 Mill. DM
Belgien	— 0,900 Mill. DM
Italien	— 0,386 Mill. DM
Frankreich	— 0,339 Mill. DM
USA	— 0,196 Mill. DM

Somit vereinigten allein diese 8 Länder über 27 % der Gesamtausfuhr 1959 auf sich.

Fazit: Die deutsche Schallplatte ist wieder ein Exportartikel, der mehr und mehr Anklang findet und unsere Musikaufnahmen bis in die fernsten Erdenwinkel führt — von der Schneeregion bis zum südlichen Palmengürtel.

Erich A. Franz

Musikunterricht im Kindesalter

Eigentlich müßte es eine Selbstverständlichkeit sein, daß der Musikunterricht schon in frühester Jugend beginnt. Doch es ist keineswegs immer der Fall. Da die Erzieher das Talent ihrer Kinder oft erst spät „entdecken", wird dies wohl eine der Hauptursachen dafür bleiben, daß das Musikstudium häufig erst mit 16 Jahren begonnen wird. Soll der Beruf des Musikers eingeschlagen werden, dann kann darauf nicht genug hingewiesen werden, daß damit so früh wie möglich angefangen werden sollte. Dabei ist es so, daß jedes Kind von seiner frühesten Jugend an — graduell verschieden — musikalisch begabt und für Musik empfänglich ist, sofern keine somatischen Schäden vorliegen. Schon der Kindergarten kann den Grund zu einer allgemeinen produktiven und rezeptiven Teilnahme am musikalischen Geschehen legen, die durch die häusliche Erziehung gefestigt wird.

Natürlich können wir von keinem Kinde verlangen, daß es etwa Posaune, Tuba oder sonst ein Blasinstrument lernt, welches es nicht fähig ist zu halten, geschweige denn einen Ton daraus zu erzeugen, der nur mit viel geballter Luft hervorzubringen ist. Und wenn schon der Erwachsene oft Schwierigkeiten mit diesen Dingen hat, um wieviel schwerer mag es für ein Kind sein, dieses Problem zu lösen. Nein, mit dem Blasen hat es Zeit, aber wir können es im Singen, Notenlesen und -schreiben, im Klavier- oder Geigenspiel, Flöte u. a. unterweisen lassen. Für sein zukünftiges Spezialgebiet, wenn es etwa ein Bläser werden soll und seine Konstitution dies zuläßt, hat es bereits durch diese Vorbildung eine große Lücke geschlossen und ist seinem Ziel bedeutend nähergerückt.

Wie viele Kinder werden aber von Eltern und Bekannten für musikalisch „hochbegabt" gehalten, und wie wenige rechtfertigen später diese Anschauung. Sollte das nur auf eine Selbsttäuschung hoffnungsfroher Erwachsener zurückzuführen sein? Das wäre nur der Fall, wenn unsere musikalische Erziehung immer die richtigen Wege ginge. Sind die bisherigen Wege aber falsch, so ist die musikalische Begabung in den meisten Fällen durch sie vernichtet worden. Sind aber die Menschen musikalisch, so wird ihnen eine rein technische Erziehung niemals schaden, sondern nur nützen. Welches sind nun aber die richtigen Wege in der Musikerziehung im Kindesalter?

Wir sollten schon sehr früh in der Musikerziehung mit rhythmischer Gymnastik, Kinderlied, Reigen und Kinderspiel beginnen. Das Kind müßte viel Noten schreiben und später selbst sogar kleine Liedchen komponieren, die es dann zu Gehör bringen soll. Dies kann nicht nur von „Wunderkindern", sondern ebenso von allen anderen, normal Begabten verlangt werden. Allerdings gehört zu dieser keineswegs leichten Aufgabe viel Energie und Zeitaufwnad seitens der Erzieher und Lehrer. Denn wir leiten ja die Kinder auch dazu an, Bilder zu malen, warum sollten sie nicht auch Noten malen? Ja, Sie

haben richtig verstanden: malen, denn mit dem Schreiben, da klappt es meist ohnehin noch nicht so sehr.

Für solche Aufgaben sind Musiklehrerinnen besonders geeignet, da ihr mütterlicher Instinkt und frauliches Wesen dem Kinderspiel gegenüber viel ausgeprägter ist, als beim Mann. So läßt eine Klavierlehrerin — um ein Beispiel zu nennen — ihre Schüler Noten schreiben, diese bunt bemalen und dann auf dem Klavier spielen. Neben dieser anregenden Lehrweise hat sie Noten auf Pappe geschrieben, sie mit Tusche schön schwarz bemalt und herausgeschnitten. Ebenso hat sie dazu die passenden Notenzeilen, wo die Noten hereingesteckt bzw. ausgewechselt werden können. Auf diese Weise läßt sie die Kinder Lieder wie etwa: „Hänschen klein" usw. aus Noten zusammenstellen, die sie dann zu spielen haben.

Wir sehen also, daß das Problem der Musikerziehung im Kindesalter mit ein wenig Phantasie und psychologischem Einfühlungsvermögen zu lösen ist. Natürlich sind nicht alle Kinder gleich und jedes einzelne muß individuell behandelt werden. Jeder erfahrene Lehrer kann für sich das Recht der eigenen Unterrichtsart beanspruchen, wenn er nur von dem Gedanken erfüllt ist, daß er nicht fertige Systeme zu übermitteln, sondern Anregungen und frische, bleibende Eindrücke für das Leben zu geben hat.

Selbst das ganz kleine Kind hat Anspruch auf wirkliche Kunst, jedes Musizieren soll ihm schon ein Erlebnis sein, das es beglückt und evtl. für Tage in seiner Erinnerung fortlebt. Wir müssen stets bemüht bleiben, den Unterricht des Kindes so lebhaft und interessant zu gestalten, wie es nur möglich ist. Weil aber nun das Musizieren ganz bestimmte Zeit verfolgt, kann es nicht nur als Spielerei betrachtet, sondern muß mit einer gewissen Regelmäßigkeit ausgeübt werden, der ein Plan zugrunde liegt, welcher aufbaut, das Kind in seinen musikalischen Anlagen entwickelt und fortschreiten läßt.

Wenn der besonders begabte Schüler, an dessen Zukunft der Lehrer glaubt, behauptet, er müsse neben dem Musikstudium noch ein anderes, etwa das juristische, betreiben, um für sein Leben eine Rückendeckung zu schaffen, so mache er darauf aufmerksam, daß die Musik eine strenge Göttin ist, die keine Götter neben sich duldet, und daß er sich eben entscheiden muß, entweder sich der dornenvollen Laufbahn des Musikers ganz zu verschreiben oder eben ein Dilettant zu werden und zu bleiben. Was aber nicht heißen soll, daß das Musizieren im Rahmen einer Freundes- oder Familiengemeinschaft weniger Spaß macht als in einem Orchester, welches vor dem Forum einer musikverständsvollen Öffentlichkeit zu spielen hat. Die Fülle dessen, was heute von einem Musiker gefordert wird, wenn er die Souveränität besitzen will, die ihm allein das Recht des Schaffens gibt, ist so groß, daß er stets ein ganzer Kerl sein muß. An dieser Erkenntnis darf uns auch die Würdigung der ungeheueren Schwierigkeiten wirtschaftlicher Natur, die sich heute dem Musiker wie den Angehörigen aller geistigen Berufe entgegenstemmen, nicht irremachen.

Zusammenfassend wäre zu sagen: Grundbedingung ist, daß der Lehrer die Kinderherzen freudig und aufnahmebereit hält, daß er anregt und erfrischt, daß er gleich in den ersten Stunden jene Musikliebe weckt, die den meisten Menschen von Natur aus gegeben ist. Der Lehrer muß den Schüler zu einem gesunden, musizierfreudigen Musikanten im besten Sinne heranbilden. Er muß als rechter Pädagoge für den Unterricht Liebe und Begeisterung mitbringen und nicht nur seine Lieder und Methoden kennen, sondern ein Musiker sein, der praktisch wie theoretisch in das Gesamtgebiet der Musik eingedrungen ist.

Georg Diesner

Aus den Musikgaststätten

Köln

Harry Blum, einer der erfolgreichsten deutschen Kapellmeister, ist nun Inhaber des stets gut besuchten Abendlokals „Herzogsklause". Er wird tatkräftig unterstützt von seiner charmanten Frau Liesel und seinem Sohn Edgar. Wie er sein Publikum empfängt, unterhält und allgegenwärtig ist, daran kann sich so mancher Gastronom ein Beispiel nehmen. Infolge seiner Tätigkeit in ersten Häusern des In- und Auslandes versteht er es, ein internationales, prominentes Publikum sowie Fachleute von Funk und Bühne musikalisch zu unterhalten. Zu seiner vollendeten, in ernstem Studium erworbenen Technik, gesellt sich ein kaum glaubliches musikalisches Gedächtnis, das ihn auch durch die ausgefallensten Wünsche der Gäste niemals in Verlegenheit geraten läßt. Auch als Komponist hat Harry Blum einen klangvollen Namen. „Fliegende Fische", „Rosmarin", „Spitzen und Rüschen", „Nur ein Traum", „Alabama-Serenade" u. a. m. sind erfolgsichere Repertoirenummern der meisten Ensemblekapellen. Harry Blum ist mit seiner Kapelle auch oft im Rundfunk zu hören. So kann er mit berechtigtem Stolz auf sein bisheriges Wirken zurückblicken und die gastronomische Selbständigkeit als befriedigendes Ziel seines Lebensweges betrachten.

Mit Superlativen soll man im allgemeinen zurückhaltend sein, kann sie aber bei der in „Budapest" (Menyhart-Betriebe) tätigen Kapelle Hans Blume getrost auspacken. Rhythmische Präzision, kunstgerechte Nuancierung und ausgeglichenes Zusammenspiel kennzeichnen diesen hervorragenden Klangkörper. Hans Blume versteht es, die Tänzer in Schwung zu halten, aber auch die Zuhörer nicht zu kurz kommen zu lassen, indem er gelegentlich geschmackvolle Sentimentalität einflicht. Die ausgezeichnete Sängerin Cris Fuatino unterstreicht mit ihrer schönen Stimme das Melodiöse der Tänze. Sie singt in fünf Sprachen. Wir hörten „Ich hab' so Sehnsucht nach dem ersten Kuß", „Am Tag als der Regen kam", „Brivido Blú", „Pérego", „C'est si bon", „Melodie d'amour", „Romantica" und „Valencia".

Im Restaurant „Löwenbräu" (Inhaber Franz Ludescher) spielt im Reengagement die Trachtenkapelle Hans Lang. Ihr sauberes Musizieren und die schmucke Tracht ergeben einen vorteilhaften Gesamteindruck. Hans Lang (Klarinette, Saxophon), Willi Etterer (Violine, Saxophon), Toni Zahn (Klavier, Akkordeon), Alex Wendler (Baß, Saxophon) und Annerl Etterer (Gesang, Knopfharmonika) sind sämtlich routinierte Ensemblemusiker. Ob quicklebendige Ländler, schrittfeste Märsche, hinschwebende Walzer, alles erfährt eine liebevolle Wiedergabe. So hörten wir „Gruß an Oberbayern", „Tesoro mio", „Die lustigen Holzhackerbuam", „Orpheus in der Unterwelt" und „Wien singt". Die sympathische Annerl Etterer produzierte sich als perfekte Jodlerin und begeisterte das Publikum mit dem Lied „Wenn es durch die Berge schallt".

Düsseldorf

Kultivierte Gastlichkeit empfängt den Besucher im „Bungalow" (Direktion Anne Renad). Hier musiziert der ausgezeichnete Geiger Max Munkel (Klarinette, Saxophon, Gesang) mit dem vortrefflichen Pianisten Josef Barz (Tuttivox) und Jonny Hövel (Schlagzeug, Baß, Gesang). Das Spiel dieses Trios zeichnet sich durch eine Noblesse aus, die nicht künstlich erzeugt ist, sondern echtem Musikantentum entspringt. Hinzu kommt eine souveräne Beherrschung des Technischen und prächtiges Zusammenspiel. Trotz langer Dienstzeit wird mit nie nachlassender Sorgfalt und Ambition musiziert. „Dobre, dobre", „12th street Rag", „Eso es el amor", „Petite fleur", „Tico, tico", „Ganz Paris träumt von der Liebe", „Arrivederci Roma", „Das ist das wahre Glück", „El Baion" und „Hernandos hideaway" wurden teils mit Solo-, teils mit mehrstimmigem Gesang zu erlesenen musikalischen Genüssen.

Im Weinhaus „Boxbeutel" meistert der vorzügliche Alleinunterhalter Henry Walden Klavier und Akkordeon. Es ist erstaunlich, wie er sich auf die Atmosphäre einzustellen

modern rhythm-BIG BAND

Besetzung:
5 Sax. 3 Trp.
2 Pos.
Rhythm-Section
C-Stimmen für Combo

Briefträger Dixie, Walter Franz
Petra, Günter Fuhlisch

Arr. Günter Fuhlisch

MATTH. HOHNER AG. MUSIKVERLAG TROSSINGEN/WÜRTT. Bestell-Nr. 94

vermag. Ob konzertante Unterhaltung, schmelzende Weisen oder Jazz, immer scheint das aufklingende Thema bereits in der Luft gelegen zu haben. Henry Walden ist auch ein guter „Publikumsdiagnostiker", der bei seinem Rundgang mit dem Akkordeon immer das Richtige aus seinem unerschöpflichen Repertoire findet. Er singt so ziemlich alles, was erbeten wird, in mehreren Sprachen und kann als Muster eines versierten Sängers und Plauderers gelten. Ein gekonntes Parlando erhöht den Reiz seines Vortrages. Mit der „Taverne von Lugano" stellte er sich auch als Komponist vor. Wir hörten ferner „Parlez moi d'amour", „Ganz Paris träumt von der Liebe", „Sur le pont d'Avignon", „Schwarze Augen", „Warum müssen Jahre vergehn", „Mexikanische Serenade", Melodien aus „Porgy and Bess" und „My fair Lady" sowie Opern- und Operettenmelodien in interessanter, geschmackvoller Zusammenstellung. Henry Walden ist für die nächsten Monate wieder nach Schweden verpflichtet. Sonark

Bad Salzuflen

Der bekannte Geiger und Kapellmeister Eberhard Schöner leitet auch während dieser Saison das Kurorchester des herrlich gelegenen Bades. Er bringt mit seiner 16 Mann starken Kapelle eine weit über dem Durchschnitt stehende Unterhaltungsmusik. Es gibt in diesem Klangkörper nur hochqualifizierte Musiker. In prächtigem Zusammenspiel erklangen die Ouvertüre zu „Mignon", „Tiefland", „Rendezvous bei Lehar", „Rumänisch" und „Südlich der Alpen". Aber auch auf dem Gebiete der modernen Tanzmusik leistet dieses Orchester Hervorragendes und ist in jeder Stilart zu Hause. Hervorzuheben ist außerdem eine vorbildliche Podiumdisziplin.

Im Restaurant „Kurhaus" bringt das im Reengagement tätige Trio des talentierten Bandleaders Willi Güttler eine sehr dezente, moderne Tanzmusik. Die Kapelle ist uns von ihrem vorjährigen Engagement in bester Erinnerung und hat auch in dieser Saison den wohlverdienten Erfolg. Willi Güttler ist ein ideenreicher Improvisator auf Saxophon und Akkordeon. Er und seine tüchtigen Partner haben sich dem eleganten Rahmen des Hauses angepaßt und erfreuen sich allseitiger Beliebtheit.

Bad Pyrmont

Seit vielen Jahren bilden die Kurkonzerte der bekannten Kapelle Mario Traversa-Schöner den künstlerischen Mittelpunkt des Kurbetriebes. In fast unglaublich vielseitiger Abwechslung bietet das Ensemble eine schallplattenreife Unterhaltungs- und Tanzmusik, der die Kurgäste ihre ganze Aufmerksamkeit widmen. Mit kultiviertem Vortrag, aber trotzdem schwung- und temperamentvoll erklangen der „Rosenkavalier-Walzer", die Ouvertüre zu „Wilhelm Tell", Melodien aus „Carmen" und aus „Glückliche Reise" sowie eine Serie bekannter ungarischer Weisen. Die hervorragenden Einzelleistungen und das großartige Violinspiel Mario Traversas lassen auch den verwöhntesten musikverständigen Gast immer wieder interessiert aufhorchen.

Rudi Kawurek

Im Reengagement und mit stets gleichbleibendem Erfolg musiziert wieder Dolf Brandmayer (Klavier, Akkordeon, Gesang) mit Paul Rohr (Baß, Tumba, Gesang) und Manfred Heidrich (Gitarre, Trompete, Gesang) im luxuriös ausgestatteten „Kurhaus". Das Trio ist prächtig eingespielt und verfügt über ein erlesenes internationales Tanzrepertoire. Dolf Brandmayer kann auch als Komponist Erfolge verzeichnen, wie zuletzt mit dem bekannten Schlager „Kleine Mädchen aus Berlin". Weitere Kompositionen wie „Tanzmusik um Mitternacht", „Zwischen Mitternacht und Morgen" u. a. m. gehören zum Standardrepertoire der Tanz- und Barkapellen. In dezenter, ganz dem vornehmen Charakter des Hauses angepaßter Wiedergabe erklangen „Ich schau dich an", „Wer einmal in Paris war" und „Wenn deine Freunde scheiden".

Eine schwung- und stimmungsvolle Tanz- und Barmusik bietet das im Reengagement tätige Trio Rolf Fromhage (Akkordeon, Pianoline, Gesang), Horst Stenzel (Gitarre, Gesang) und Klaus Jacob (Baß, Gesang) im „Café Landwehrmann". Diese vorzüglich eingespielte Gemeinschaft ist in allen Stilarten der modernen Tanzmusik bewandert. Wohlklingender Solo- und Dreigesang verschönern die populären Schlager. „Das hab ich in Paris gelernt", „Wenn deine Freunde scheiden", „La luna", sowie eine Serie effektvoll vorgetragener südamerikanischer Rhythmen erfreuten die Zuhörer genau so wie die unentwegten Tänzer.

Im behaglichen Abendlokal „Pusztakeller" (Direktion Walter Deiter) spielt nun schon in der sechsten Saison der vorzügliche, vielseitige Alleinunterhalter Rudi Kawurek (Combichord, Akkordeon, Gesang). Er beherrscht seine beiden Instrumente schlechthin meisterhaft und wenn er dazu noch mit sympathischer Stimme Lieder vom Rhein oder Tanzmelodien singt, hat er sofort Gunst und Anerkennung der Gäste gewonnen. „Es braucht nicht alles wahr zu sein", „Die Kirschen in Nachbars Garten", „C'est si bon", „Wenn deine Freunde scheiden", „Olé guapa" und „Sieben Wochen nach Bombay" lösten durch geschmackvolles Spiel und pointierten Refraingesang lebhaften Beifall aus.

Recklinghausen

Seit vielen Jahren erfreut der hervorragende Pianist und Clavioline-Solist Hans Wendt das verwöhnte Publikum in der eleganten „Casino-Bar". Sein eminentes Können, gepaart mit einem vorzüglichen musikalischen Gedächtnis, lassen ihn alle Wünsche sofort erfüllen. Ob ein Lied von Lehar, Kalman, Stolz, eine Melodienfolge aus „Carmen" oder populäre Schlager wie „Sieben Wochen nach Bombay", „La luna", „Das hab ich in Paris gelernt" und „I am in the mood for love", Hans Wendt hat — wie man zu sagen pflegt — alles auf dem Kasten.

Im geräumigen "Café Wien" gibt das Karl Ernst Cofflet-Trio erstmalig seine musikalische Visitenkarte ab. Es ist ganz auf moderne Tanzmusik eingestellt. Karl Ernst

Wichtig für Kurkapellen: Diese beiden Doppelausgaben sollten Sie noch heute bestellen, denn sie dürften in keinem Repertoire fehlen:

So verliebt, Konzertwalzer von Walter Popper
Der Zaungast, Tanz-Intermezzo von Hans Mahr
Vorwiegend in Moll, Capriccio über 3 Intervalle
Mit Schwung, Geigenpolka von Hans Zander

EDITION INSELTON · MÜNCHEN · KARLSPLATZ 19/20

Cofflet (Trompete, Baß, Gesang), Erwin Kirsch (Klavier, Akkordeon, Clavioline, Gesang) und Rudolf Rühl (Schlagzeug, Vibraphon, Gesang) sind junge, begabte und ambitionierte Musiker, die ihren Weg bestimmt machen werden. In beschwingtem Rhythmus und mit ideenreichem Chorusspiel hörten wir „La mêr", „Nur ein Küßchen", „Wenn deine Freude scheiden", „Caravan", „Alles für dich", und „The end". Lobend zu erwähnen ist auch die auffallend gute Podiumdisziplin sowie das zuvorkommende, freundliche Auftreten.

In der „Palette" unterhält Gerd Gerdona, der vielseitig begabte Alleinunterhalter mit Akkordeon, Pianoline und Gesang die Gäste. Sein Erfolg ist darauf zurückzuführen, daß er ein großes internationales Repertoire beherrscht, mit sympathischer Stimme singt und den Gästen ihre Wünsche gleichsam von den Augen abliest. Die Vortragsfolge ist stets so interessant zusammengestellt, daß sie auch weniger musikinteressierte Gäste zum Zuhören veranlaßt. Aus Akkordeon und Pianoline holt Gerd Gerdona geradezu faszinierende Klänge heraus. Wir hörten „Über die Prärie", „La luna", „Amsel-Polka", „Honey moon" sowie eine Folge beliebter Melodien von Lehàr.

Bad Rothenfelde

Hier musiziert im Reengagement die bekannte Unterhaltungs- und Tanzkapelle Erich Bahl als Kurkapelle. Sie besteht aus 8 hochqualifizierten Musikern, die auch schwierige konzertante Aufgaben mühelos bewältigen. Erich Bahl ist ein ganz vorzüglicher technisch sicherer Pianist und versierter Kapellenleiter. Sein langjähriger Stehgeiger Will Neumann verbindet einen schönen Ton mit ausgereifter Technik. Aber auch Cello, Baß, 2. Violine, Klarinette, Trompete und Schlagzeug sind bestens besetzt. Der Walzer „Goldregen", Melodien aus „Rienzi", die „Raymond-Ouvertüre", das Menuett aus Mozarts Es-Dur-Symphonie sowie das Potpourri „1000 Takte Ralph Maria Siegel" wurden von den aufmerksam lauschenden Kurgästen mit herzlichem Applaus bedacht.

Bad Oeynhausen

Mit kundiger Hand, sicherer Tempoerfassung und sauberer Schlagtechnik leitet Heinz Luther das Kurorchester von 22 Mann. Im Ensemble- und Solospiel zeigt Arno Oberländer überragendes Können auf der großen Hammondorgel. Der gute Besuch aller Konzerte mit ernster, Unterhaltungs- oder auch Kammermusik ist ein schöner Beweis für die Beliebtheit des Orchesters. Als junger, vorwärtsstrebender Kapellmeister berücksichtigt Heinz Luther aber auch die jugendlichen Kurgäste durch kunstgerechte Wiedergabe moderner Tanzmusik aus einem reichhaltigen, stets aktuellen Repertoire. Ludwig Würners Walzer „Silberfäden" bildete den richtigen, schwungvollen Auftakt für ein interessant gestaltetes Nachmittagskonzert. Es folgten „Ave Maria" (Bach-Gounod), „Orpheus in der Unterwelt", „Piazza del Popolo", die Suite „L'Arlésienne", „Spanische Tanzfantasie" und Melodien aus der Operette „Glückliche Reise". Alle Darbietungen des Orchesters stehen auf hohem Niveau und der langanhaltende Beifall der Kurgäste zeigte, daß sie das zu würdigen wissen.

Im „Hotel zur Rose" spielen im Reengagement die „2 Wertos". Durch vorbildliche Zusammenarbeit zwischen der Direktion Kahleis und dieser kleinen Kapelle finden die Gäste hier eine anheimelnde Atmosphäre, die zum Verweilen einlädt. Werner Zimathies (Gitarre, Gesang) und Toni Ziemen (Klavier, Akkordeon, Artista, Gesang) unterhalten sie mit einem geschmackvollen, abwechslungsreichen Programm, bei dem alle Jahrgänge berücksichtigt werden. „Das hab ich in Paris gelernt", „Du glaubst mir nicht, daß ich dich liebe", „El Baion", „Oh Lady be good" und „Wer einmal in Paris war" fanden ausgiebigen Beifall.

Bielefeld

Im „Café Fürstenhof" gastiert das Tanz- und Bartrio „Ristars". Wilhelm Rinne (Baß, Gesang), Eddi Thomsen (Klavier, Akkordeon, Gesang) und Horst Reek (Schlagzeug) bilden eine in allen Stilarten der modernen Tanzmusik bewanderte Gemeinschaft. Prächtiges Zusammenspiel und ein umfangreiches Repertoire sichern ihr einen beachtlichen Erfolg. Das brillante Chorusspiel Eddi Thomsens läßt auch den Kenner immer wieder aufhorchen. „Eine Nacht in Monte Carlo", „Leila", „All of me", „Moskauer Nächte" und „Andalucia" ließen in keiner Beziehung Wünsche offen.

In der „Diele" absolviert die Hans Struzyk-Band ihr drittes Reengagement in stets gleicher Besetzung. Durch jahrelange kameradschaftliche Zusammenarbeit kommt eine weit über dem Durchschnitt stehende moderne Tanzmusik zustande. Aber auch in der Unterhaltungs- und Barmusik ist die Kapelle auf der Höhe. Hans Struzyk (Violine, Saxophon, Klarinette), Siegfried Loschek (Klavier, Akkordeon), Günter Fischer (Baß, Saxophon, Trompete, Violine) und Gerd Classen (Schlagzeug, Baß, Gesang) sind erstklassige routinierte Musiker, die auch die Begleitung der artistischen Darbietungen einwandfrei bewältigen. „Sieben Wochen nach Bombay", „Das hab ich in Paris gelernt", „Tango Carlotta", „Donna Rosita", „In der Nacht", „Fair play" und „La luna" erfreuten durch rhythmische Präzision und geschmackvollen Vortrag.

Im „Zillertal" bringen Herbert Enders (Violine, Klavier, Clavioline), Heinrich Bussmann (Trompete, Schlagzeug) und Helmut Schmaler (Klavier, Akkordeon, Saxophon, Klarinette) die Gäste allabendlich in fröhliche Stimmung. Man merkt sofort, daß routinierte Ensemblemusiker tätig sind. Alles klappt wie am Schnürchen, sei es ein improvisiertes Tanz- und Stimmungsliederpotpourri, sei es ein flott gespielter Marsch, eine Polka oder ein Schlager. Herbert Enders trifft mit sicherem Gefühl den Geschmack der jeweils anwesenden Gäste.

Im „Oberbayern" (Direktion Wilhelm Wellmann), beweist die Unterhaltungs-, Tanz- und Stimmungskapelle Blaue Serenaders unter der Leitung der tüchtigen Pianistin Hedi Hagedorn ihre Zugkraft. Die routinierten Mitarbeiter sind Wilhelm Zabel (Violine, Saxophon, Trompete, Baß), Ferdinand Ptacnik (Trompete, Akkordeon) und Leon Nowicki (Schlagzeug, Gesang). Sie verstehen es großartig, die anfänglich etwas steife westfälische Atmosphäre schnell aufzulockern. Zu Beginn wurden der Walzer „Silberfäden", „Zigeunertanz", „Gräfin Mariza", „Goldener Schlager-Reigen" und „Verschmähte Liebe" zum Vortrag gebracht, worauf sich Schlager und Stimmungslieder anschlossen, die für Stimmung bis in die frühen Morgenstunden sorgten.

Hoch über allen Gästen, in einer prächtigen, ausrangierten Kutsche sitzend, spielt und singt seit über einem Jahr der bekannte Zither-Virtuose und Komponist Rudi Scholz. Sein Können und sein immer verbindliches Auftreten passen so recht in das gemütliche Abendlokal „Die Scheune". Seine zahlreichen Freunde umlagern im wahrsten Sinne des Wortes

2 Wertos

seinen Kutschbock, wenn er in bunter Folge eigene und andere populäre Volks- und Schlagermusik zum besten gibt. Seine eigenen Kompositionen sind unbedingt der Aufmerksamkeit wert. Er versteht es, die Wünsche der Gäste geschickt in sein unterhaltsames Programm einzuflechten und weiß auch eventuellen Zwischenfällen mit diplomatischer Liebenswürdigkeit zu begegnen. Kein Wunder, daß die Direktion ihn immer wieder prolongiert.

Münster

Im „Kaiserhof" trifft man stets ausgesuchte Kapellen. Hier werden hohe Ansprüche sowohl in Unterhaltungs- als auch in Tanzmusik gestellt. Die bekannte Kapelle Ebby Wedler ist ihnen vollauf gewachsen. Ebby Wedler ist nicht nur ein vorzüglicher moderner Pianist, sondern auch ein zielbewußter, gewissenhafter Kapellenleiter. Hinzu kommt ein offensichtlich gutes kameradschaftliches Verhältnis innerhalb der Kapelle, der Rolf Wedler (Posaune, Vibraphon, Cello, Baß, Gesang), Heinz Heimerdinger (Violine, Trompete, Drums) und Hans Hünemeyer (Saxophon, Klarinette) seit Jahren angehören. Aus dem umfangreichen Repertoire seien erwähnt „Petite fleur", „Charming boy", „Ich hab noch einen Koffer in Berlin", „Caravan", „Dixie-Rag" und „Andalucia". Alles wurde abwechslungsreich und farbig zu Gehör gebracht.

In der vornehmen Tanzbar „Atelier" legt die Direktion stets besonderen Wert auf erstklassige Kapellen. Von Düsseldorf kommend gewann das Kings-Trio überraschend schnell Kontakt mit den hier verkehrenden, verwöhnten Gästen. Der für moderne Tanzmusik besonders begabte Pianist Kurt Winkler stellte sich ein Ensemble zusammen, welches bald einen seiner Musik entsprechenden, wohlklingenden Namen haben dürfte. Seine ihm ebenbürtigen Partner sind der Gitarrist und Sänger Günter Stähr sowie der sauber und rhythmisch spielende Bassist Herbert Bierhoff. Sehr wirkungsvoll ist der gut einstudierte dreistimmige Gesang, der in den Schlagern „Ave Maria no morro", „Ein stolzer Senior aus Havanna", „Moonglow", „Ohne dich kann ich nicht leben" und „I've found a new Baby" gut zur Geltung kam.

In der vollständig umgebauten Tanzbar „Kronenburg" musiziert seit längerer Zeit der bekannte Geiger Arpad Boszodi mit seinem vorzüglichen Trio. Fritz Hermann ist als Pianist eine wertvolle Stütze und Gerd Brabach, der singende Gitarrist und Bassist paßt sich seinen Partnern allerbestens an. In tadellosem Zusammenspiel bringen sie eine sehr dezente Tanz- und Barmusik. Boszodis langjährige Erfahrung in Konzertcafés kommt ihm hier sehr zugute. Operettenmelodien, altbekannte Wiener Weisen und vor allem original ungarische Musik werden immer mit viel Beifall quittiert. Aber auch die Tanzpaare kommen bei dem geschickt gemischtem Programm voll und ganz auf ihre Rechnung.

Im exklusiven Weinhaus „Mischke" ist der Alleinunterhalter Kunibert Oppenhäuser (Akkordeon, Klavier, Clavioline, Gesang) seit vielen Monaten verpflichtet. Mit erstaunlicher Vielseitigkeit bringt er für jeden Geschmack etwas. „Man müßte nochmal zwanzig sein", „Immer nur du", „G'schichten aus dem Wienerwald", „Tango Carlotta", „So ist Paris" und „Meine stille Liebe ist die Elbe" brachte er in vorbildlicher, amüsanter Weise zu Gehör. Erich Metz

Stimmen aus dem Leserkreis

Keine GEMA-Gelder für Musiker

Zu der Zuschrift „Die GEMA-Gelder" im „Artist" Nr. 248 vom 21. 4. 1960, in welcher unser Leser Herbert Huk eine Beteiligung der Musiker an den GEMA-Tantiemen anregte, nimmt der bekannte Komponist, Textautor und Verleger Ralph Maria Siegel folgendermaßen Stellung:

Die Schimpferei gegen die Schlagermusik kennen wir ja schon genau und die Wut, daß mit Schlagern Geld verdient wird, ist so alt wie der Schlager selbst. Daß nun aber auch noch dazu aufgefordert wird, die Musiker an den Schlagern zu beteiligen, weil sie sie, wie es so schön heißt „für ihre Besetzung zurechtmachen", geht doch entschieden zu weit. Die Behauptung, daß eine schöpferische Tätigkeit der Musiker durch ein solches „Zurechtmachen" entsteht, die der Tätigkeit eines Schlagerkomponisten ebenbürtig ist, ist doch recht gewagt. Und zum Schlusse gipfelt dieses Geschreibsel in der Feststellung, daß durch eine Beteiligung der Musiker an den GEMA-Tantiemen endlich das Dilemma der unentgeltlichen Arbeit aus der Welt geschafft würde, welche die Musiker mit der Ausfüllung der GEMA-Listen zusätzlich leisten müßten.

Hierzu ist prinzipiell folgendes zu sagen: Den Wert des Arrangeurs, der heute bestimmt eine große Rolle spielt, soll niemand unterschätzen noch herabmindern. Das Primäre jedoch wird

Erinnerung an das RBT-Orchester

Es mag als überflüssig angesehen werden, an ein Orchester zu erinnern, das nicht mehr existiert, aber angesichts der Tatsache, daß das RBT-Orchester (Radio-Berlin-Tanzorchester) der erste deutsche Klangkörper war, der nach dem Krieg gegründet wurde und große Bedeutung erlangte, und daß diese Gründung vor nunmehr 15 Jahren zu einer Zeit erfolgte, als die Menschen nach dem Chaos der letzten Kriegswochen bei aller Not nach gut gespielter Musik hungerten, dürfte ein kleiner Epilog gerechtfertigt sein.

Kaum einen Monat nach der Kapitulation, im Juni 1945, beauftragte Max Michailow von der Hauptabteilung Musik zwei bekannte Komponisten mit der Gründung des Orchesters: Michael Jary und Horst Kudritzki. Es erhielt den Namen „RBT-Orchester". Schon bald wurde es, neben den laufenden Produktionsaufnahmen für den Berliner Rundfunk (unter Kontrolle der sowjetischen Besatzungsmacht), zu Film- und Schallplattenaufnahmen verpflichtet und bestritt Hunderte von öffentlichen Konzerten innerhalb und außerhalb Berlins, die ausnahmslos vor ausverkauften Sälen stattfanden.

Bekannte Komponisten und Arrangeure waren durch ihre Mitarbeit an den Erfolgen des Orchesters beteiligt. Sie gaben ihm einen Sound, wie ihn so unverwechselbar bis heute kein anderes deutschen Orchester aufzuweisen hat, und formten für Deutschland den Begriff „konzertante Jazzmusik" und „jazzsinfonische Musik". Hier einige der Namen: Kurt Drabek, Werner Eisbrenner, Georg Haentzschel, Alfred Jack, Walter Leschetitzky, Franz Mück, Fritz Schulz-Reichel, Siegfried Ulbrich u. a. Ständige Gesanginterpreten waren damals: Gloria Astor, Margot Friedländer, Evelyn Künneke, Ingrid Lutz, Undine v. Medvey, Rita Paul, Bully Buhlan, Ilja Glusgal, Detlev Lais, Peter Rebhuhn, Helga Wille und die Nicolets sowie die Elskamp Brothers — alles Künstler, die vor 15 Jahren die deutsche Elite bildeten.

1946 verließ Jary das Orchester. Da Horst Kudritzki die Leitung bei den steigenden Anforderungen und der wachsenden Außentätigkeit nicht allein bewältigen konnte, schlug er einen seiner engsten Mitarbeiter, seinen damaligen Pianisten Erwin Lehn, als zweiten Dirigenten vor. Werfen wir zur Vervollständigung des Bildes einen Blick auf die aufschlußreiche Besetzung des RBT-Orchesters, wie sie 1950 aussah:

Saxophone: Omar Lamparter, Joachim Holtz, Karl Muck, Waldi Kasielke, Kurt Abraham und Otto Henkis;
Trompeten: Erich Plate, Heinz Richmann, Karl Kutzer, Kurt Dillenberger und Werner Schnabel;
Posaunen: Ferry Juza, Heinz Stoeckel, Erich Böhme, Richard Drews und Rudi Arndt;
Klavier: Heinrich Riethmüller und Alfred Hecker;
Gitarren: Franz Fijal-Lipinski und Siegfried Lange;
Bässe: Gustav Lück und Hans Nowak;
Schlagzeug: Ilja Glusgal;
Pauken: Günter Scholz;
Harfe: Horst Ramthor;
Holzbläser: Heinz Lassahn (Flöte), Kurt Hübscher (Oboe) und Erwin Dusek (Klarinette);
Violinen: Max Kayser, Alfred Matschat, Hans-Georg Arlt, Wilhelm Radinger, Franz Matuszewski, Alfons Simreich, Wilhelm Schröder, Davide Ugolini, Alfred Reiske, Wilhelm Kriege, Max Töffling und Günther Haase;
Bratschen: Kurz Senz, Fritz Nagel, Friedrich Gebel und Georg Krause;
Celli: Heinz Gerhardt, Fritz Stein, Walter Rumpel und Wilhelm Geßner.

Viele der Orchestermitglieder setzten sich später ab, wurden Solisten, gründeten eigene Kapellen oder schlossen sich anderen Orchestern an: Lehn, Lamparter, Juza, Riethmüller, Glusgal, Ramthor, Matschat und Arlt, um nur die bekanntesten zu nennen. Damit war das Schicksal dieses Klangkörpers praktisch besiegelt. Dazu war inzwischen der Stern neuer Orchester aufgegangen, von Berlin aus besonders das RIAS-Tanzorchester, und die politischen Gegebenheiten, die Teilung in Ost und West, taten das übrige.

Die Bedeutung des RBT-Orchesters bleibt jedoch unbestritten, und wenn sich jemand einmal der Mühe unterziehen sollte, die Geschichte der deutschen Tanzmusik vom Jahre 0 ab zu schreiben, dann muß er das RBT-Orchester an erster Stelle erwähnen, denn mit ihm begann ein neuer Abschnitt, und ihm gebührt die Ehre, den Anfang gemacht zu haben — damals vor 15 Jahren.

Erich A. Franz

immer und zu allen Zeiten der Einfall bleiben. Denn nur der Einfall gibt einem Schlager den Erfolg, möge mal sein Hauptgewicht bei der Musik oder mal beim Text liegen. Eine schlechte Komposition mit einem schlechten Text ist auch durch das beste Arrangement nicht zu retten. Die Tätigkeit der Musiker ist zu 99 % das Zu-Gehör-Bringen einer gedruckten Vorlage in Form von Klavierstimmen oder Arrangements, bei denen bei routinierten oder hochqualifizierten Musikern noch ein eigener Stil herausmusiziert wird, der oft auch in Improvisationen von Solo-Instrumenten gipfelt. Diese musikantische Ausführung jedoch als „schöpferische Tätigkeit" zu bezeichnen, müßte jedem Dirigenten, Opernregisseur oder selbst Operettenkapellmeister ein Beteiligungsrecht am Werk einräumen, da die schöpferische Tätigkeit hier einen urheberrechtlichen Wert besäße. Dieser ist jedoch nicht vorhanden.

Wenn Kapellen resp. deren Arrangeure selbständige eigene Bearbeitungen an Werken vornehmen, so reichen sie hierfür um eine Genehmigung ein und werden in Einzelfällen sogar als Arrangeur beteiligt. Solche Einwilligungen haben wir natürlich immer nur in den allerseltensten Fällen ausgestellt, um die GEMA und ihren Verrechnungsapparat nicht ungebührlich zu belasten. Gerade bei einem Erfolgswerk, das oft bearbeitet wird, weil es alle Kapellen in irgendeiner interessanten Form bringen wollen, könnte das, wenn wir hier Tür und Tor aufmachten, Hunderte von Bearbeitungen mit sich bringen, was verrechnungsmäßig für die Aufführungsgesellschaften weder zu verantworten noch zu verarbeiten wäre.

Es hat sich hier in Deutschland eingebürgert, daß die Musiker für Hunderte von Mark jedes Jahr Noten geschenkt bekommen, so daß ihnen fast ihr gesamtes Repertoire, von dem sie letzten Endes leben, gratis auf Kosten der Verleger zur Verfügung gestellt wird. Ebenso steht ihnen das geistige Schaffen der gesamten Autoren- und Komponistenwelt somit gratis zur Verfügung. Als Gegenleistung füllen die Musiker im besten Falle im Monat einmal vielleicht eine halbe Stunde, oder, wenn jemand genau ist, eine Stunde lang eine GEMA-Liste aus, auf der sie ihr gespieltes Repertoire mit den Aufführungsziffern herunterschreiben. Ich glaube, daß diese „zusätzliche Arbeit", von der Herr Herbert Huk in seinem Leserbrief an den „Artist" schreibt, wohl die bescheidenste Gegenleistung ist, die der Musiker für das Gratis-Repertoire bieten kann.

Wenn von seiten der GEMA zu dem Thema „GEMA-Gelder" Stellung genommen würde, so würden sicher verschiedene versuchen, es in die falsche Kehle zu bekommen. Auch von seiten der Verleger oder Autoren würde man annehmen, daß sie nur pro domo sprechen. Man kann das Weltrepertoire, hinter dem Tausende von akkreditierten Komponisten, Autoren und Verlegern stehen, nicht als „Geschreibsel" bezeichnen. Einer solch dilettantischen Ansicht muß man entgegentreten. Es würde sich auch keiner erlauben, die gesamte Porzellan- und Keramik-Industrie als einen Schundbetrieb zu bezeichnen, nur weil es bei Woolworth für 30 Pfennig Teller und Tassen gibt. Das Weltrepertoire der Musik besteht schon aus mehr als aus einem dilettantischen Geschreibsel, wenn es auch viele Leute niemals mit sachlichen Augen sehen können, daß die Erfolgreichen mit ihren Werken mehr Geld verdienen als der Durchschnitt, der zu keiner außergewöhnlichen Leistung fähig ist, noch in den meisten Fällen eine solche anstrebt.

Pressestimmen

Das Ende des Düsseldorfer „Palladium"

Zur Schließung dieses weltbekannten Varietés schrieb der Düsseldorfer „Mittag":

Heute abend schließt das Palladium endgültig seine Pforten. Seit langem war schon bekannt, daß Herr Otto Böckmann sich darum bemühte, neue Grundlagen für den Betrieb zu schaffen, die eine Fortführung doch noch ermöglichten. Vor einigen Wochen bestanden sogar noch Aussichten, die Schließung zu vermeiden, aber leider schwanden sie, und so wurde der Entschluß, den Palladium-Betrieb einzustellen, unvermeidlich. Die Palladium-Etage nebst Keller ist an die „Löwenbräu-München" in München verpachtet worden, und die Münchener Großbrauerei wird im Herbst in der Palladium-Etage ein Großrestaurant mit etwa 600 bis 700 Plätzen und im Keller einen „Mathäser-Keller" mit Musik eröffnen. — Herr Böckmann erklärte in einer Pressebesprechung, er habe schon vor längerer Zeit mit der Stadtverwaltung wegen Senkung der Vergnügungssteuer verhandelt, und man habe ihm damals auch berechtigte Hoffnungen gemacht. Leider hätten die Verhandlungen zum Schluß aber zu keinem Ergebnis geführt. Bei einer zweiten Besprechung vor kurzem sei ebenfalls zunächst Hoffnung gewesen, eine Regelung auf vernünftiger Grundlage zu erzielen, aber auch diesmal sei zum Schluß ein ablehnender Bescheid gekommen. So habe er sich also entschließen müssen, die Räume an die „Löwenbräu-München" zu verpachten. — Eingehend legte Herr Böckmann die Gründe dar, die ihn zu dem Entschluß bewogen haben, das Palladium zu schließen. Gewiß sei es ihm nicht leicht geworden, nach zehn Jahren — das Palladium wurde am 18. Januar 1950 eröffnet — zu schließen, aber es sei ihm kein anderer Weg übriggeblieben. Das Fernsehen habe an Wochentagen zu einem Besucherrückgang von zehn bis zwölf Prozent geführt, und am Wochenende sei die Besucherzahl sogar auf die Hälfte zurückgegangen. Von 1958 bis 1959 seien die Einnahmen um dreißig Prozent gefallen, aber die Steuerlast sei unverändert hoch geblieben. Für das Palladium habe seine Firma in achteinhalb Jahren an Steuern und Sozialabgaben 7 374 575 DM bezahlt, und zwar 3 004 894 DM an das Stadtsteueramt, 3 405 031 DM an das Finanzamt Düsseldorf-Süd und 964 650 DM an Sozialabgaben. — Es sei nun einmal so, bemerkte Herr Böckmann, daß das gastronomische Gewerbe der Prügelknabe der Finanzämter und der Steuerbehörden sei. Dabei sei das deutsche Gaststättengewerbe das zweitgrößte deutsche Gewerbe nach dem Nahrungsmittelgewerbe, und noch vor der Industrie sei es der größte Steuerzahler. — Auf die Frage, ob in Düsseldorf überhaupt noch einmal ein Varietébetrieb in der Art des Palladiums kommen werde, erwiderte Herr Böckmann, daß er das unter den zur Zeit gegebenen Umständen für ganz ausgeschlossen halte. Niemand könne ein solches finanzielles Risiko eingehen. Schon im letzten Jahr habe er im Palladium nicht unerhebliche Zuschüsse leisten müssen. — Übrigens hatte die „Katholische Kirchenzeitung für das Erzbistum Köln" vor kurzem schon Ausführungen gebracht, in denen mit Besorgnis von der drohenden Schließung des Palladiums die Rede war. Von dieser Schließung könnten im Grunde nur unsaubere Lokale profitieren, also nicht seriöse Lokale. Aus diesem Grunde hatte auch die Kirchenzeitung vorgeschlagen, die Steuern zu ermäßigen. — Der Zufall will es, daß gleichzeitig auch das Palladium in London, das dem Konzern der Moss Empire Theatres in London angehört, seine Pforten schließt. Damit hat von den siebzehn Theatern des Konzerns nur noch ein einziges Varieté-Betrieb. Das Londoner Haus, das nicht etwa ein Stammhaus des Düsseldorfer Palladiums war, sondern lediglich den gleichen Namen trug, hatte wie das Düsseldorfer Haus einen großen Ruf. — In der Hauptsache waren es die Gagen, die das Londoner Palladium zur Strecke brachten. So lehnte es beispielsweise Bing Crosby ab, für das ihm gebotene Honorar aufzutreten. Es lag im Monat unter dem, was ihm das amerikanische Fernsehen für eine einzige Nachtvorstellung zahlt — nämlich 8000 bis 10 000 englische Pfund, also mehr als 110 000 DM! — Auch das Düsseldorfer Palladium hatte neben der Steuerlast auch noch unter den hohen Gagen zu leiden, aber bei Entgegenkommen auf der steuerlichen Seite hätte Herr Böckmann das in Kauf genommen. Wie das Londoner Haus kann auch das Düsseldorfer Palladium von illustren Gästen und großen Varieténamen erzählen. Was an Prominenz Düsseldorf besuchte,

NEU AUFGELEGT bei AUG. CRANZ KG.

Strauß, Jos., Sphärenklänge, *Walzer* . SO 5,— Orchester 7,50

FERNER:	SO.	Orch.
Dvorak, A., Wanda, *Ouvertüre*	10,—	/ 15,—
Millöcker, C., Gasparone, *Potpourri* . .	8,—	/ 10,—
Strauß, Joh., Bei uns z'Haus, *Walzer* . .	7,—	/ 9,—
– , Blindekuh, *Potpourri*	10,—	/ 15,—
Waldteufel, E., Tout Paris, *Walzer* . . .	5,—	/ 7,50

WIESBADEN-BIEBRICH · ELISE-KIRCHNER-STRASSE 15

Der Schlager des Jahres

Der alte Straßenmusikant

auf Ariola 35384 ist kaum erschienen, und schon an der Spitze der derzeitigen Erfolgsschlager.

Es singt das Waldner-Duo, es spielt das Orchester Friedel Wende.

Osnaton-Musik-Verlag Osnabrück Bomblatstr. 20

Grüße aus dem Ausland

Das George-Cosé-Duo sendet dem „Artist" und seinen Lesern die herzlichsten Grüße aus Weggis am Vierwaldstättersee/Schweiz.

Die Kapelle Lisa Liszka sendet aus Bombay/Indien allen Kollegen viele Grüße.

Aus Innsbruck grüßt den „Artist" und alle Bekannten Orchester Fritz von Beauvais.

Das Kurt-Janson-Quintett sendet allen „ARTIST"-Lesern die herzlichsten Grüße aus Rotterdam.

Herzliche Grüße aus Zürich sendet allen Bekannten Gerhard Stich mit seinem Silver-Sextett.

Die herzlichsten Grüße aus Rotterdam/Holland sendet dem „ARTIST" Harald Lehmann.

Lieber „ARTIST", Dir und allen Lesern, Freunden und Kollegen herzliche Grüße aus Schweden. Georg Schiells

---

war auch Gast im Palladium, beispielsweise der Schah von Persien mit seiner damaligen Gemahlin Soraya, Kaiser Haile Selassie von Abessinien, König Ibn Saud von Saudi-Arabien und König Hussein von Jordanien. — So mancher Künstler und so manche Künstlerin, die heute Weltruf haben, starteten im Palladium zu Düsseldorf, beispielsweise Lys Assia, Nati Mistral und Vico Torriani. Alle traten sie im Palladium auf: Laya Raki, Bruce Low, Friedel Haensch und die Cypris, Kenneth Spencer, die Kessler-Zwillinge, und danach ging ihr Weg steil nach oben. Vergessen wir auch nicht, daß die Mistinguette zum letzten Mal überhaupt im Palladium auftrat! Zwar war die Düsseldorfer Presse nicht gerade liebenswürdig in ihren damaligen Kritiken, aber das änderte nichts an der Tatsache, daß das Palladium am Ende ihrer Laufbahn stand. — Vieles ließe sich zum Thema Palladium noch sagen. Es ließe sich noch die Frage aufwerfen, was nun eigentlich aus den Räumen des Tabaris an der Königsallee wird, und es ließe sich auch die Parallele zu den Lichtspieltheatern ziehen. Jedenfalls sieht es so aus, als setze die Schließung des Palladiums nicht nur den Schlußpunkt hinter die große Düsseldorfer Kabarett- und Varieté-Geschichte, sondern sei auch ein Vorspiel zu noch weitergehenden Entwicklungen auf gleichem Gebiet in anderen Städten und ähnlichen im ganzen Bundesgebiet. Man spricht jetzt schon davon, daß auch der Blatzheim-Betrieb Kaiserhof in Köln schließen wird. — Als Bürger der Stadt kann man nur bedauern, daß die gastronomische Karte der Landeshauptstadt um ein so attraktives und gediegenes Angebot geschmälert worden ist. Kr.

Für den Musiker

Schutz der Ensemblemusiker

ist der Zweck eines Abkommens, welches von den in der Internationalen Musikerföderation (FIM) zusammengeschlossenen Musikerorganisationen der Schweiz, Hollands, Österreichs und Deutschlands vorbereitet wird. Ihre Vertreter trafen sich in Mainz und diskutierten vor allem die Schwierigkeiten, die sich aus der Liberalisierung des internationalen Arbeitsmarktes für die Ensemblemusiker ergeben. Es soll ein Übereinkommen getroffen werden, das einen Austausch von Ensemblemusikern zwischen den Ländern ermöglicht und eine untragbare Überflutung des Arbeitsmarktes verhindert.

Die Frage der Programmlisten in anderen Ländern

Angesichts der im „Artist" immer wieder auflebenden Diskussion um die Programmlisten der GEMA im Zusammenhang mit den Belangen der nachschaffenden Musiker ist es zweifellos interessant, wie es diesbezüglich in anderen Ländern aussieht. Dabei überrascht die Feststellung, daß eigentlich nur noch in Frankreich die Musiker, ähnlich wie in Deutschland, zur Abgabe von Programmlisten bei öffentlichen Darbietungen gezwungen sind. Allerdings geschieht das nicht wie bei uns auf Grund einer sozialen Zwangslage, welche die Musiker zur Ausfüllung der Listen anstelle des hierzu gesetzlich verpflichteten Unternehmers veranlaßt, sondern ist durch ein direktes Gesetz angeordnet.

In den meisten anderen Ländern erfolgt die Abgabe der Aufführungslisten nur gegen vertraglich festgelegte Gegenleistungen der Autorengesellschaften, die zwar nicht direkt an die Musiker, aber an deren Organisationen gehen. Solche Verträge bestehen allerdings nicht in Frankreich, England, Italien, Jugoslawien, in der Schweiz und in der Tschechoslowakei, so daß die Musiker in diesen Ländern — mit Ausnahme Frankreichs — keine Aufführungslisten auszufüllen und abzugeben brauchen.

In Dänemark besteht seit ungefähr 20 Jahren zwischen dem Dansk Musiker Forbund und dem KODA (Internationaler Verband zum Schutz der Autorenrechte in Dänemark) eine Vereinbarung, nach welcher der Dansk Musiker Forbund damit einverstanden ist, daß seine Mitglieder sogenannte KODA-Verzeichnisse über aufgeführte Werke ausfertigen und monatlich dem KODA zugehen lassen. Als Entschädigung zahlt der KODA einen jährlichen Betrag von 8000 DKr. (ca. 4770 DM) an den Unterstützungsfonds des Dansk Musiker Forbund.

Dagegen ist der Finnische Musikerverband nur verpflichtet, in jeder Ausgabe seiner Zeitschrift einen Aufruf zu bringen, in welchem seine Mitglieder dringend gebeten werden, dem TEOSTO (Composers Copyright Bureau) auf Verlangen Angaben über Aufführungen zu machen. Für diesen Aufruf zahlt das TEOSTO dem Finnischen Musikerverband pro Ausgabe etwa 330 DM (der normale Preis für ein Inserat dieser Größe beträgt ca. ein Zehntel). Der Finnische Musikerverband kann diese Entschädigung nach Belieben verwenden.

In Österreich zahlt die AKM (Genossenschaft der Autoren, Komponisten und Musikverleger) der Sektion Musiker in der Gewerkschaft Kunst und freie Berufe jährlich 60 000 öSh. (etwa 8000 DM) für soziale Zwecke, wogegen sich die Leitung der Musikerorganisation verpflichtet, die Kapellmeister, Kapellenleiter und Alleinunterhalter zu ordnungsgemäßer Ausfüllung der Programmlisten zu veranlassen.

Im April 1959 wurde zwischen der schwedischen Verwertungsgesellschaft der Autorenrechte (STIM) und dem Svenska Musiker Förbundet ein Abkommen getroffen, nach welchem der schwedische Musikerverband folgende Verpflichtungen übernimmt:

1. Der Verband muß dafür sorgen, daß seine Mitglieder die Programm-Rapporte richtig ausfüllen und rechtzeitig an die STIM abgeben.
2. Der Verband beauftragt seine lokalen Agenten, den Verträgen für jedes Engagement ein Formular der Programm-Rapporte beizulegen.
3. Der Verband beauftragt seine Agenten, der STIM — falls sie dies wünscht — über solche Engagements in Schweden die nötigen Auskünfte zu erteilen, wenn es sich um ein Mitglied des Verbandes handelt.
4. Der Verband ist außerdem verpflichtet, nach Bekanntgabe durch die STIM, durch angemessene Vorkehrungen jene Mitglieder anzuzeigen, die die Programm-Rapporte nicht abgegeben haben und, wenn nötig, dafür zu sorgen, daß fehlende Rapporte beschafft werden.

Dagegen verpflichtet sich die STIM:

1) In der offiziellen Zeitschrift des Svenska Musiker Förbundet „Musikern" für einen jährlichen Betrag von mindestens 1500, jedoch höchstens 2000 sKr. (ca. 1200 bzw. 1600 DM) zu inserieren.

2) Dem Svenska Musiker Förbundet jährlich 10 000 sKr. (ca. 8000 DM) zur Verfügung zu stellen, welche für wohltätige sowie Ausbildungszwecke verwendet werden sollen.

In Norwegen wurde keine schriftliche Vereinbarung geschlossen, doch existiert eine stillschweigende Abmachung

---

Dem Andenken Heinz Mietzners

Am 16. Juni dieses Jahres würde Heinz Mietzner 60 Jahre alt geworden sein und hätte sicherlich noch den redaktionellen Teil des „Artist" betreut, wenn ihn nicht ein plötzlicher Tod vor zwei Jahren aus unserer Mitte gerissen hätte. Wie wir schon im damaligen Nachruf betonten, war er einer der wenigen echten Romantiker, die es schwer hatten, sich in der heutigen, so gänzlich unromantischen Zeit zurechtzufinden. Um so staunenswerter war es, daß er trotzdem den „Artist" mit kundiger Hand zu leiten und manche Klippen, die in der Publizistik nun einmal unvermeidlich sind, mit diplomatischem Geschick zu umschiffen wußte. Hinzu kam ein fast übermenschlicher Fleiß und eine Begeisterung für unsere Zeitschrift, die ihn befähigte, jede Ausgabe des „Artist" seit dessen Wiedererscheinen nach dem Kriege am 5. Juni 1949 mit einem Leitartikel anzuführen und ihn so den Stempel einer starken schriftstellerischen Persönlichkeit aufzudrücken. So ist sein Name untrennbar mit dem Wiederaufstieg des „Artist" zum bedeutendsten Fachblatt für Unterhaltungsmusik verbunden.

Wir verloren aber mit Heinz Mietzner auch einen begabten Musiker, der nicht bloß ernste und unterhaltsame Konzertwerke schrieb, sondern auch versuchte, mit den musikalischen Elementen der Romantik der Tanz- und Schlagermusik ein edleres Ansehen zu verleihen. Deshalb sollten seine Werke viel öfter auf dem Programm der Ensemblekapellen stehen und an einen Musikanten von Gottes Gnaden erinnern. E. W.

zwischen der Autorenrechtsgesellschaft und dem Norwegischen Musikerverband, nach welcher dieser Verband von der Autorenrechtsgesellschaft einen näher umschriebenen Betrag erhält, der im Jahre 1958 5000 nKr. (ca. 2900 DM) ausmachte. Als Gegenleistung müssen die Mitglieder des Norwegischen Musikerverbandes der Autorenrechtsgesellschaft die von ihnen gespielten Werke schriftlich bekanntgeben. Der dem Norwegischen Musikerverband gezahlte Betrag kommt in dessen Pensionskasse. E. W.

Ein neuer Schlager: Farbige Schallplatten

Einen durchschlagenden Erfolg erzielte die Schallplatten-Produktion SONET mit einer verblüffend einfachen Idee: sie durchbrach die bisher als ungeschriebenes Gesetz geltende Gewohnheit, Schallplatten nur in Schwarz zu pressen. Seit einiger Zeit sind rote, grüne und gelbe Platten dieser Firma auf dem Markt und erfreuen sich außerordentlicher Beliebtheit. Zu einem ungewöhnlichen Markterfolg wurde die als „Rote" bekanntgewordene Jazz-Version von Mozarts „Schlafe mein Prinzchen, schlaf ein" der Viking Jazzband des bärtigen Dänen Papa Bue. (Storyville A 45018).

Abgesehen von ihrer Auffälligkeit bieten die farbigen Schallplatten dem Käufer echte Vorteile. Gegen Fingerabdrücke, Verschmutzung und durch die Statik der Schallplatte bedingte Verstaubung, ständiger Ärger bei den schwarzen Platten, zeigt sich die farbige Pressung bemerkenswert unempfindlich. SONET erwägt nunmehr, die verschiedenen Kategorien des Repertoires, wie Schlager, Jazz, Folklore etc. auch farblich zu unterscheiden.

Der erste ärgerliche Kommentar zum Unternehmen Farbige Platte kam nicht etwa aus den Reihen der Konkurrenz, sondern erschien in Nr. 24 des offiziellen Organs des kommunistischen Musiker-Verbandes in Fragen Tanzmusik, „Melodie und Rhythmus". Die Musik-Agitatoren halten offensichtlich die Verwendung der heiliggesprochenen Farbe des Klassenkampfes für Schallplatten für profan und machten sich schließlich Sorgen um den Schlaf der SONET-Produzenten: „Offenbar erscheint den Bossen die Sache mit der roten Farbe doch nicht ganz geheuer. Immerhin, sie wissen, rot, das bedeutet ... Wir brauchen den schrecklichen Gedanken gar nicht zu Ende zu denken, die zweite farbige Serie der SONET-Platten soll blau werden — blau wie blaublütiger Adel. Damit wäre dann die Nachtruhe der Direktion von SONET wieder gesichert." Soweit das „nahöstliche" Echo. Ob nun Mao Tse Tung zur gelben Schallplatte etwas zu sagen hat?

SONET präsentiert neue Folklore-Reihe

Dem sichtbaren Interesse, welches das breite Publikum seit kurzem in starkem Maße der Volksmusik anderer Völker entgegenbringt, entspricht eine neue Serie von SONET: Musik aus der ganzen Welt. Bisher liegen aus dieser Serie musikalische Dokumente aus Dahomey und Guinea, Bengalen und China vor. Das Besondere dieser Serie ist, daß sie sich nicht auf Archivmaterial stützt, sondern ein Bild der heute lebenden Musik der fremden Völker zu vermitteln versucht.

Essener Jazztage auf DEBUT dokumentiert

Die Essener Jazztage, die am 2. und 3. April über die Bühne der modernen Gruga-Halle gegangen sind, wurden von der öffentlichen Meinung übereinstimmend als das größte Jazzereignis bezeichnet, das je auf deutschem Boden stattgefunden hat. Auf der Schallplattenmarke DEBUT wurden die wichtigsten Ereignisse dieser Tage festgehalten. Im Mai erscheint eine Langspielplatte mit Mitschnitten vom Auftreten des Bud Powell-Trios und des Altmeisters des Saxophon im Jazz, Coleman Hawkins mit Oscar Pettiford, Kenny Clarke und Bud Powell. Die Kommentare spricht der bekannte deutsche Jazzkritiker und Publizist Joachim Ernst Berendt.

Aktueller Sound in USA: Akkordeon

In Amerika gibt es eine neue Mode: Schlager, interpretiert durch das Akkordeon, finden reißenden Absatz. Als „bemerkenswert" und „ungewöhnlich" wird die Tatsache kommentiert, daß der französische Akkordeon-Virtuose Jacky Noguez mit dem Evergreen „Amapola" Einzug in die USA-Hitlisten halten konnte. Nachdem die Gesangsversionen der Erfolgsschlager „Tschau, Tschau Bambina" und „Marina" kaum mehr zugkräftig waren, ziehen die Akkordeoninterpretationen dieser und anderer Weltschlager bemerkenswert an.

Preisbrecher-Aktion Känguruh

Eine Preissensation ersten Ranges serviert die Schallplatten-Marke VOGUE: unter dem Stichwort „Känguruh" veröffentlicht sie jeden Monat eine musikalische Anthologie auf einer 30-cm-Langspielplatte zu 13,50 DM. Dabei handelt es sich um hochwertige Zusammenstellungen, die zusammengenommen eine außerordentlich vielseitige Diskothek bilden.

Die Idee, die am Anfang dieser Produktion stand, hatten die Käufer selbst. Es waren vor allem junge Leute, die an das VOGUE-Team mit der Bitte herantraten: ‚Gebt uns Schallplatten zu einem erschwinglichen Preis für die Party, für jeden Geschmack muß was drauf sein.' Und VOGUE produzierte die „Surprise Party", eine Serie, die den Namen Meerschweinchen erhielt und auf jeder Platte eine bunte Mischung erstklassiger Einspielungen bekannter Orchester und Künstler präsentierte. Sie ging weg wie warme Semmeln. Die Wünsche aber wurden zahlreicher. ‚Warum keine Jazzplatten dieser Art', sagten die einen; ‚Vergißt man die jungen Freunde der Klassik?', fragten die anderen. Da legte VOGUE die Aktion Känguruh auf.

Inzwischen sind sie zu haben, die Langspielplatten zu dreizehnfünfzig. Cha Cha und Dixieland, Slow und Tango, Beguine und Rock ‚n' Roll enthält die Tanzkollektion. Die nächste Monatsausgabe war den Jazzfreunden gewidmet und überraschte sie mit Starinterpretationen von Bechet und Lionel Hampton bis zu Dizzy Gillespie und Gerry Mulligan. Ein außergewöhnliches Angebot brachte Känguruh Nr. 3: Die Trompetenkonzerte von Vivaldi, Corelli und Torelli, gespielt vom Collegium Musicum Paris unter Roland Douatte. Man wartet gespannt auf die weiteren Angebote dieser Super-Kollektion.

Zum Gedächtnis Kurt Weills

Schlager haben ihr Gutes: sie gehen vorüber, meinte einmal ein etwas mißgünstiger Komponist von ernster Musik. Die in aller Welt geträllerten Songs und Moritatenmelodien aus der wohlig-schauerlichen Räuberkumpanei der „Dreigroschenoper" strafen ihn Lügen. Im Gedenkjahr der 10. Wiederkehr von Kurt Weills im Exil in den USA erfolgten Tode erscheint es notwendig, auch an die vielen andern mit dem musikalischen Gütezeichen versehenen Schöpfungen und die damit verbundenen Entwicklungsetappen zu erinnern.

Als gelehriger Schüler Humperdincks und Busonis empfing der 1900 in Dessau geborene Musikenthusiast von den Berliner Bühnen bestimmende Eindrücke, die ihn zu der aggressiven, kantigen Tonsprache seiner ersten Oper „Der Protagonist" anregten. Georg Kaiser war auch in der Folgezeit sein Librettist. Mit spürbarer Jazznähe und Berührung mit Strawinskys Chorbehandlung ließ die Opera buffa „Der Zar läßt sich photographieren" aufhorchen. Damit nahm er Abschied von der Partnerschaft mit dem „Denkspieler" Kaiser, um in Verbindung mit Bert Brechts gesellschaftskritischem Ton eine neue Richtung einzuschlagen.

1927 wurde „Mahagonny" in Baden-Baden zu einem Premierenskandal. Aber schon im nächsten Jahre führte die Wiederholung der englischen „Bettleroper" von Gay und Pepusch in Gestalt der „Dreigroschenoper" wider Erwarten bei der Uraufführung im Berliner Theater am Schiffbauerdamm zu einem weltweiten Widerhall. Die Realistik, die theatralische Schlagkraft, die massiven, ins Ohr gehenden Gaunersongs u. a. m. bahnten den Weg auf die Gasse und in Tingeltangellokale. Jugend inszenierte damals begeistert die Lehrstücke „Lindbergflug" und den „Jasager", womit Weill die Verbindung mit Bert Brecht löste. Einer gelinden Selbsttäuschung erlag er mit dem Versuch, 1932 in der „Bürgschaft" nach dem Text von Caspar Neher zur großen Oper vorzustoßen und den oratorischen und Songstil mit den Formen der ernsten Musikbühne zu verschmelzen. Dann kreuzten Schatten eines tragischen Schicksals Kurt Weills Lebensweg: er mußte emigrieren. Erst nach Paris und London, schließlich nach Amerika. Kaum mehr als die Titel der drüben entstandenen Werke sind zu uns gelangt. Musikalische Konzessionen an den amerikanischen Geschmack und Unterhaltungsstil und die große Anpassungsfähigkeit des Komponisten bezeugten „Knickerbocker Holiday", „The Lady in the Dark", „One touch of Venus", „Dorn in the Valley" u. a. Unsterblich bleibt sein in herbstlich welken Harmonien gehaltener „September-Song". Volle Kassen brachten die lockeren, musikalisch tändelnden Musical-Shows, die im Revuestil den Weg zum szenenbunten Musical ebneten. Daß sich der allseits bereite Könner auch auf dem Boden der absoluten und der Konzertmusik versuchte, war durch seine starke schöpferische Potenz gerechtfertigt, die in den beiden Opern der zwanziger Jahre „Mahagonny" und der „Dreigroschenoper" wie auch in dem kürzlich in Frankfurt als publikumswirksam erwiesenen Ballett „Die sieben Todsünden" die Zeiten überdauert. Dr. G. Schweizer

Vom Musikalienmarkt

Musikverlag Richard Birnbach, Berlin. Zwei Märsche, die beweisen, daß zündend und zackig keineswegs gleichbedeutend sind, lieferten uns Kurt Engel mit dem 6/8-Takt „Hoch zu Roß", der zwar hauptsächlich als Xylophonsolo gedacht ist, jedoch auch in anderer Wiedergabe eine gute Figur macht, und Otto Stolzenwald mit dem beschwingten, beinahe schon graziös zu nennenden Zweivierteltakt „Viel Vergnügen". Sehr farbig ist das „Mosaik in Dur und Moll" ausgefallen, welches Hans Mielenz aus älteren und neueren Melodien mit viel Geschick zusammengesetzt hat. Er hält sich nicht lange bei der Vorrede auf und gestaltet auch die Übergänge so kurz und zweckmäßig, daß kein toter Punkt entsteht und die Hörer von einer Aufmerksamkeit zur anderen geführt werden. Auch in instrumentaler Hinsicht ist dafür gesorgt, daß sowohl solistischer als auch polyphoner Klang zu ihrem Recht kommen. „Preciosa Heft Nr. 8" für den Alleinunterhalter enthält einen Foxtrott von Edmund Kötscher, dessen Titel „Sensation" für eine so nette, gefällige Angelegenheit etwas aufgebauscht anmutet, einen sehr interessanten und pianistisch etwas anspruchsvollen „Beguine für Barbara" von Heinz Schreiter sowie die bekannte „Wyoming-Serenade" von Hans Mielenz.

Wiener Bohéme Verlag, Berlin-München. Zu dem Film „Gitarren klingen leise durch die Nacht" schrieb Charly Niessen zu Texten von Peter Ström die „Ballade vom Seeräuber Jim" und den langsamen Walzer „Mein Herz bleibt in der Heimat", die durch Fred Bertelmann schon recht bekanntgeworden sind. Sie haben es allerdings nicht leicht neben dem in diesen Film übernommenen Evergreen „Ninon" von B. Kaper und Walter Jurmann (Ernst Marischka und Fritz Rotter), dessen Melodie ihre Unvergeßlichkeit bereits bewiesen hat. Das deutsch-italienische Kauderwelsch des Walzers „Ti amo" (Peter Ström) vertonte Charly Niessen auf ganz reizende Art. Aus den zwanziger Jahren stammt der Foxtrott „Susie" (If you knew Susie) von B. G. de Sylva, der als Evergreen unbedingt forciert zu werden verdient. Er erscheint als Doppelnummer mit dem pariserisch charmanten Moderato-Fox „Le premier rendezvous" (Ihr erstes Stelldichein) von René Sylviano (deutscher Text Richard Busch), den die meisten Kollegen noch in bester Erinnerung haben dürften.

Michael Jary Produktion, Hamburg-Berlin. Den 2. Preis in der deutschen Endausscheidung des Chansonwettbewerbs der Eurovision 1960 errang der Valse-Rock „Wir wollen niemals auseinandergehn" von Michael Jary (Bruno Balz/Gloria de Voss), dem Heidi Brühl schon zu großer Popularität verholfen hat. Für den „Hausgebrauch" der Ensemblemusiker ist er am besten als langsamer Walzer zu spielen.

Edition Takt & Ton, Berlin-Grunewald, bringt in Gemeinschaftsausgabe mit der Song-Edition „Für jeden etwas" in Heft 10 einige vorteilhafte Nummern ihres beliebten Hauskomponisten Heino Gaze, so zwei gut rhythmisierte Calypsos „Nachts in allen Straßen" (auf Telefunken aufgenommen) und „Sieben rote Rosen" (Günther Schwenn). Vom gleichen Komponisten stammen der Cha-Cha „Guadeloupe" und „Du mußt träumen", während er für die schwermütigen „Moskauer Nächte" von Ssolowjoff den deutschen Text verfaßte. Eine echte Slow-Nummer steuerte Rolf Bauer mit „Liebelei" bei. Diese gut eingeführten Schlagerhefte enthalten C- und Es-Stimmen.

Edition Gabriel, Hamburg-Gr. Flottbeck. Mit dem Walzerlied „Das ganz arme Mädchen" betritt Wiga Gabriel, der Komponist der „Blonden Kathrein" und des „Tangomax" das Gebiet der Schnulze, welches in der letzten Zeit so stark abgegrast worden ist, daß man sich neue Erfolge dortselbst kaum vorstellen kann. Gabriels Begabung im Erfinden prägnanter, leicht ins Ohr gehender Melodien gelingt es jedoch, auch hier erneute Aufmerksamkeit zu wecken, so daß „Das ganz arme Mädchen" seinen Siegeszug als Schlager bereits angetreten hat.

Musikverlag Curt Bock, Berlin-Charlottenburg, Bei diesem Verlag stehen auch diesmal wieder Fröhlichkeit und Humor an erster Stelle. Das Walzerlied „Mein kleines Böcklein" von Willi Reisberger (Bill Raisy und E. Dux) ist nicht etwa die krampfhaft neckische Besingung eines jugendlichen Meckerers, sondern eine handfeste Hymne auf das Bockbieranstichfest, die als immer aktuell gelten kann. In dieselbe Kerbe haut Manfred Uhlmann mit dem Marsch „Wer, wer, wer!" (M. Uhlemann und E. Dux), den man sich schon jetzt für den nächsten Karneval vormerken sollte. Etwas philosophischer ist der „Lebenskünstler"-Marsch „Leben, Lieben, Lachen" von Herbert Grunz (P. Römer und E. Dux) veranlagt, predigt aber gleichfalls eine durchaus optimistische Weltanschauung. Ein Beispiel für geschmackvoll aufgemachte Sentimentalität und dementsprechende Vertonung gibt das Walzerlied „Tausend Blumen blühn" von Willy Focker (Toni Steingass), bei dem nur die Achtelbewegung auf „Blütenduft" etwas störend wirkt. Wir empfehlen, aus dem g eine halbe, aus dem a eine Viertelnote zu machen und das e auf „-duft" über den ganzen nächsten Takt zu halten, während das „niemals" danach auf 1 einsetzt und die Noten fis-g-e zu Vierteln werden; das ist auch deklamatorisch bedeutend besser und sangbarer.

Ufaton-Verlag, Berlin-München. Eine willkommene Reprise ist die Neuausgabe des Moderato-Foxtrotts „So schön wie heut', so müßt' es bleiben" von Franz Grothe (Willy Dehmel), der inmitten der vorwiegend unansehnlichen melodischen Gedanken, die heutzutage produziert werden, als Evergreen par exzellence auferstehen müßte. Er erscheint jetzt als Doppelnummer mit dem Moderato-Foxtrott „Prego, prego, Gondoliere" von Joe Dixie/Fred Oldörp, der schon ziemlich bekanntgeworden ist. Für die Flüchtlinge aus Schlesien hat Kurt Drabek das von dort stammende Volkslied „Wenn wir sonntags in die Kirche gehn" bearbeitet, doch wissen wir aus Erfahrung, daß sich diese Weisen auch beim übrigen deutschen Publikum großer Beliebtheit erfreuen. Wir vermerken außerdem, daß der Originaltext keineswegs so ernst weitergeht, wie der Titel vermuten läßt, sondern die sonntäglichen Bräuche in Schlesien in sehr amüsanter Weise schildert, und für eine Art Rundgesang mit dem chorischen Einwurf „s'war immer so" vorzüglich geeignet ist. „Lore, des Försters Töchterlein" verbleibt gottlob nicht in ihrem schnulzenumwitterten Vaterhaus, sondern wird mittels bekannter Volksweisen, die Paul Hellmann und Otto Lindemann zu einem flotten Marschlied umgestaltet haben, in die Fröhlichkeit entführt. Der Dixieland „Jacky's Dixie-Band" von Fred Oldörp/Botho Lucas ist vorbildliches, für Tänzer zweifellos unwiderstehliches Prachtexemplar seiner Gattung. Zu dem Film „Bezaubernde Arabella" hat Hans Martin Majewski einen ebenso bezaubernden Valse boston mit demselben Titel sowie einen „Two-Step" geschrieben, der diese Tanzart aus dem Anfang unseres Jahrhunderts in etwas parodistischer Art aufleben läßt. Den Foxtrott „Jenny-Jo" haben Carl Niessen und Peter Ström mit einer gleichsam monoton-psalmodierenden Melodie für jene „Sänger" geschrieben, die sich um so größerer Beliebtheit erfreuen, je weniger Stimme sie haben. Auch der Shuffle „Daisy, du mußt schlafen gehn" von Fred Oldörp/Rudolf Günther Loose stellt mit seiner auf Motivwiederholungen aufgebauten Melodie keine hohen Ansprüche an Sänger und Hörer und erfüllt dergestalt alle Voraussetzungen, um vor allem bei unserer Jugend gut anzukommen. Mit dieser Jugend befaßt sich der Film „— und noch frech dazu", aus welchem ein textloser „Tootsie's Blues" sowie der Medium-Swing „Petticoat-Pat" von Ernst Simon (Peter Ström und Michael Moll) zu nennen sind.

Totenglocke

Paul Abraham †

Wieder ist einer der Großen aus dem Reich der Operette dahingegangen! Im Eppendorfer Krankenhaus in Hamburg erlag Paul Abraham im Alter von 68 Jahren einer Herz- und Kreislaufschwäche. Wir betrauern in ihm einen jener wenigen, fast ausgestorbenen Komponisten, die populäre, leicht ins Ohr gehende, aber doch wohlgewachsene und vor allem niemals triviale Melodien zu erfinden wußten. Sie widerlegen die vielfach vertretene Ansicht, daß Popularität nur mit Zugeständnissen an ein betont niedriges Geschmacksniveau zu erkaufen sei und allein dieser Nachweis sichert Paul Abraham schon ein ehrendes Andenken unter allen Fachleuten.

Seine Erfolge begannen 1930 mit „Viktoria und ihr Husar", woraus der langsame Walzer „Reich mir zum Abschied noch einmal die Hände" bereits unvergeßlich geworden ist. Es folgten die „Blume von Hawaii", aus der verschiedene Songs jetzt eine Renaissance erleben, sowie „Ball im Savoy" u. a. m. Während des Nationalsozialismus mußte Paul Abraham Deutschland verlassen. Er ging erst nach Paris, dann nach den USA, doch gelang es ihm nirgends, als Operettenkomponist erfolgreich zu sein. Diese Notlage verursachte einen Nervenzusammenbruch und machte 1946 seine Einweisung in eine Irrenanstalt notwendig, wo er bis 1956 verblieb. In Deutschland wurde damals eine Paul-Abraham-Gesellschaft gegründet, die seine Rückführung nach Hamburg ermöglichte und ihm damit seinen brennendsten Herzenswunsch erfüllte. Die Hoffnung, daß er genesen werde und wieder zur Notenfeder greifen würde, erfüllte sich leider nicht. Seine Schaffenskraft versickerte in vergeblichen Anläufen, so daß der Tod nun nach einem Menschen griff, der sein Werk längst getan und sich die Unsterblichkeit gesichert hatte. E. W.

Wußten Sie schon . . .?

— daß das derzeit in Neapel gastierende Münchner Tanz- und Schauorchester Ambros Seelos in der Sendung des italienischen Fernsehens „Unsere kleine Welt" mit dem Siegerpreis für die attraktivste Schau ausgezeichnet wurde?
— daß beim zweiten Auftreten Marlene Dietrichs im Berliner, 1888 Besucher fassenden Titania-Palast nur 500 Plätze besetzt waren?
— daß die Bamberger Symphoniker unter Joseph Keilberth ein Konzert veranstalteten, dessen Erlös für die Behandlung eines lebensgefährlich verletzten Jungen verwendet wurde?
— daß die Vereinigung der Essener Taxifahrer den Schlagersänger Freddy Quinn, der in dem Film „Freddy und die Melodie der Nacht" einen Taxifahrer spielt, zu ihrem Ehrenmitglied ernannt hat?
— daß der aus der Tschechoslowakei stammende Dirigent Raffael Kubelik als Nachfolger Eugen Jochums am 1. November 1961 die Leitung des Chors und Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks überinmmt?
— daß der Welterfolgsschlager „Morgen" neuerdings in einem Film zu hören sein wird?
— daß der bekannte Musikpädagoge Karl Aichele 70 Jahre alt wurde?
— daß von dem Schlager „Oh, oh, Rosi" drei Versionen, gesungen von Ralf Bendix, Jo Roland und Jack Terry auf Schallplatten zu haben sind?
— daß der Generalmusikdirektor der Frankfurter Städtischen Bühnen, Georg Solti, der die Leitung des Amsterdamer Concertgebouw-Orchesters übernimmt, in seinen Urlaubsmonaten das Philharmonische Orchester Los Angeles dirigieren wird?
— daß ein ahnungsloser Klavierstimmer das Klavier, welches sich Fritz Schulz-Reichel, der „schräge Otto", für seinen Auftritt verstimmt hatte, in dessen Abwesenheit wieder rein stimmte?
— daß der bekannte Chefdirigent des NDR-Sinfonieorchesters, Hans Schmidt-Isserstedt, 60 Jahre alt wurde?
— daß die Filmgesellschaft Warner Bros. Inc. jetzt auch Schallplatten herausbringt, die in Deutschland von TEDEC vertreten werden?
— daß sich die „Spar"-Organisation und die Zeitschrift „Das Beste aus Readers Digest" in den deutschen Schallplattenmarkt eingeschaltet haben?
— daß der schwedische Bandleader Lulle Ellboj gestorben ist?
— daß das von der Zeitschrift „Playboy" in diesem Jahre in Chicago geplante Mammut-Jazz-Festival abgesagt wurde?
— daß der bekannte Geiger David Oistrach den Lenin-Preis erhielt?
— daß der englische Bandleader Johnny Dankworth aus Gesundheitsrücksichten pausieren muß?
— daß das Orchester des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden die Mitwirkung an einer Rundfunkübertragung bei den diesjährigen Maifestspielen wegen zu niedriger Entschädigung verweigerte?
— daß der Trompeter des Quincy-Jones-Ensembles, Clark Terry, gegen den Franzosen Roger Guérin ausgetauscht wurde?
— daß Duke Ellington z. Z. in Las Vegas spielt?
— daß der Schlager „Wunderbar wie du" von Werner Scharfenberger von 5 englischen Schallplattenfirmen aufgenommen wird?
— daß der Leiter des Kranichsteiner Musikinstituts, Dr. Wolfgang Steinecke, 50 Jahre alt wurde?
— daß ein Brandstifter im Bonner Beethovenhaus unersetzlichen Schaden anrichtete?
— daß der Schlagersänger Billy Mo (Peter Joachim) bei einem Verkehrsunfall schwer verletzt wurde?
— daß der Senior der schwedischen Komponisten, Hugo Alfén, im Alter von 88 Jahren gestorben ist?
— daß dem in München lebenden Dirigenten Ferenc Fricsay die Stelle des Generalmusikdirektors der Westberliner Städtischen Oper angeboten wurde?
— daß der Tenor Sandor Konya an der Mailänder Scala großen Erfolg hatte?
— daß Deutschlands jüngste Opernsängerin, die 20jährige Anja Silja, für die Rolle der Senta im „Fliegenden Holländer" nach Bayreuth verpflichtet wurde?
— daß das neue Salzburger Festspielhaus fertiggestellt ist?
— daß, Prof. Hans Knappertsbusch in die französische Ehrenlegion aufgenommen wurde?
— daß zu dem Festkonzert anläßlich des intereuropäischen Kongresses für Freizeitgestaltung in Straßburg so wenig Besucher erschienen, daß der Dirigent das Orchester aufforderte, die Besucher mit Applaus zu begrüßen?
— daß der in einem Konzert des italienischen Tenors Guiseppe di Stefano als Zuhörer anwesende Negerbariton Lawrence Winters für den indisponierten Konzertgeber einsprang?
— daß Marlene Dietrich in Kopenhagen 30 000 Kronen (18 000 DM) Vergnügungssteuer bezahlen mußte, weil ihr Auftreten in Frack und Zylinder vom Kopenhagener Finanzamt nicht als „Konzert", sondern als „Varietévorstellung" aufgefaßt wurde?
— daß das Symphonieorchester des Norddeutschen Rundfunks mit seinem Chefdirigenten Hans Schmidt-Isserstedt zu einer Konzertreise durch die Sowjetunion eingeladen wurde?
— daß der bekannte Filmschauspieler Curd Jürgens sich auf einer Münchener Faschingsveranstaltung mit „Blacky Jones" und anderen Liedern in Deutsch und Englisch als Schlagersänger produzierte?
— daß das San-Carlo-Theater in Neapel bei der Aufführung der Oper „Das Martyrium des heiligen Sebastian" fast leer war, weil der Erzbischof zu einem Boykott wegen der Darstellung der Hauptfigur durch eine Ballerina aufgerufen hatte?
— daß die internationalen Sommerkurse der musikalischen Jugend für Kammermusik und Orchester vom 4. August bis 10. September in Schloß Weikersheim a. d. Tauber abgehalten werden?
— daß der XV. Weltkongreß der musikalischen Jugend unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Lübke vom 16. bis 22. August in der Berliner Kongreßhalle stattfindet?
— daß die Jazz-Zeitschrift „Das Schlagzeug" ihr Erscheinen einstellte?
— daß der bekannte Schlagerkomponist Domenico Modugno (Volare) in dem Paramount-Film „Bay of Naples" als Sänger auftritt?
— daß die „Nippon Grammophon", eine Tochtergesellschaft der Deutschen Grammophongesellschaft ihren Umsatz im Jahre 1959 fast verdoppelt hat?
— daß das Musical „My fair Lady" zu Beginn der zweimonatigen Tournee eines amerikanischen Ensembles in Moskau vor 2000 Zuschauern aufgeführt wurde?
— daß das Leipziger Gewandhaus-Orchester in diesem Jahr in Österreich und Polen sowie im Frühjahr 1961 in der Bundesrepublik gastieren wird?
— daß der Schlagersänger Ivo Robic für seine Aufnahme von „Morgen" die goldene Schallplatte erhielt?
— daß für das Symphonie-Orchester des Bayerischen Rundfunks noch immer kein Nachfolger für den bisherigen Dirigenten Prof. Eugen Jochum gefunden wurde?
— daß die Akkordeon-Weltfestspiele 1960 am 22. und 23. Oktober in Wien stattfinden?
— daß im wiederaufgebauten Leipziger Opernhaus, das am 8. Oktober eröffnet werden soll, die Proben für die Spielzeit 1960/61 begonnen haben?
— daß während einer Probe des Radio-Symphonieorchesters Berlin fünf je 75 kg schwere Schallreflektoren von der Decke herabstürzten und mehrere Musiker verletzten?

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ernst Weidenhoffer, Hannover-Ledeburg, Stünkelstraße 11, für den Anzeigenteil: Paul Schlappa, Düsseldorf. „Artist"-Büro: Düsseldorf, Louise-Dumont-Straße 25 (Parallelstraße zum Wehrhahn). Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei AG, Neuß.

KAPELLEN

Bayernkapelle Heinrich Wehner, ständ. Adr.: (14b) Lindenberg/Allgäu, Sonnenstraße 8, Telefon 591.

Bayerische Trachtenkapelle Artur Schulz, Essen, Zillertal, frei 1. 9.

Bayer. Trachten- u. Stimmungskap. Fr. X. Jobst, Klingenbrunn/Bayern, Tel. 08553-391, Spiegelau.

Frei ab 1. Juli 1960: modernes Bar-, Tanz-, Unterhaltungs-Trio. Besetz.: Hammond-Orgel, Klavier, Akkord., Tenor-Sax., Klarinette, Schlagzeug — Gesang. Eigene Mikro-Anlage. Sehr gut eingespielt, intern. Repertoire u. mehrfache Garderobe. Z. Z. Engagement Regensburg. Angebote erbeten unter B/12 — 13, Regensburg, dompostlagernd.

Frei: Damen-Trachten-Kapelle, 4 Damen — 2 Herr., 4fache Besetz., Sängerin, Instrumentaleinlagen, Jodlerin, sowie Bühnen-Aufmach. Musikal-Schau. Offerten, Dienst, Gage, an „Trachtenkapelle", Dortmund, postlagernd.

Frei ab sofort: Bar-Trio für Tanz, Stimmung, Unterh., Konzert und Kab.-Begl. Besetzung: Geige, Tenor, Klarinette, Klavier, Akkord., Schlagzeug, Baß, Gesang, Ansage. Moderne Anlage. Zuschriften an „Bar-Trio", Ottobeuren/Allgäu, postlagernd.

Nur Juli frei: Tanz-Duo (südländisch). Zweist. Gesang, drei Sprachen. Eigene Mikro-Echoanlage. Raum Düsseldorf oder Umgebung. Z. Z. Kuckucks-Bar (Rösgen), Moers/Rh. (außer montags).

Bayerische Stimmungs- und Schaukap. „Rund ums Münchner Kindl", Direktion Geierwally u. Addy Told, München 19, Jagdstraße 6, Mai — Juni zum 4. Male Trier/Mosel, Schieffer-Keller.

Frei ab Juli: erstkl. Trio (auch Duo) für Tanz- u. Unterh.-Musik. Doppelt besetzt, Gesang. Tägl. zu hören ab 19.00 Uhr bis 1.00 Uhr Café Palm, Duisburg. Gefl. Offert. an Kapellenl. Frank Cojinna (Tel. 31893) u. Nr. 5046 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Die nächste „Artist"-Ausgabe

kommt am Mittwoch, dem 22. Juni, zum Versand.
Schluß der Anzeigenannahme für diese Nummer ist am 15. Juni.

Bayern-Quintett (Quartett) Wiggerl Kapra (seit Sept. 57 ununterbroch. in Schweden tätig), frei ab August. Anfragen erbeten an Kapellmeist. Kapra, z. Z. Stockholm/Schweden, Tjärhovsgatan 4, Rest. „Kvarnen" oder an meine ständige Anschrift: München 9, Naupliastr. 32/I.

Bar-Tanz-Trio ab 1. Juli frei, Raum Ruhrgebiet. Besetzung: Klavier, Akkordeon, el. Orgel, Gitarre (od. Saxophon), Hawaii-Gitarre, Baß, Schlagzeug, Gesang. Angebote an Walter Danders, Witten, Unterkrone 1, Tel. 2633.

Bayernkapelle, gut besetzt, für Stimmung u. Tanz, 2 Klar., 2 Sax., Trompete, Harmonika, Zither, Klavier, Schlagzeug, Original Werdenfelser Kuhglockengeläut, frei 1. 7. 1960. Angebote unt. Nr. 5011 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Tiroler Stimmungs- u. Trachtenkap., vielseitig mit Gesang u. Jodler-Einlagen, 4 bis 6 Mann, frei ab 1. Juli oder später. Angebote u. Nr. 5020 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Erstrangiges Duo frei für Unterhaltung, Stimmung, Tanz. Äußerst vielseitig. Bes.: Piano/Akkordeon und Schlagzeug, Baß, Akkordeon, hervorragender Gesang, moderne Mikrophonanlage. Auslandspraxis. See oder Gebirge bevorzugt. Offert. nur erster Häuser mit entsprechend. Angeboten erbittet Bruno Nitschke, (1) Berlin-Schöneberg, Meraner Str. 46, Tel. 458889.

Frei! Duo für Unterhaltung — Tanz — Stimmung — Bar. 3fach besetzt. W. Thiele, Kassel, Friedr.-Ebert S r. 82 Tel. 72151.

Gesucht zum 1. Juli 1960 Duo oder Trio. Genaues Angebot, Besetzung, Alter, wenn möglich mit Bild. Vier freie Tage, ein Urlaubstag, freies Zimmer (Doppelzimmer), Dienst 21 Uhr b. 5 Uhr. Gagenforderung. Längerer Vertrag. Karl Staack-Betriebe, Rendsburg (Holstein).

Schrammel-Duo, Zither, Gesang, und Jodeln Bedingung, für „Weißes Rößl", Oberstdorf, gesucht. Jahresbeschäftigung.

ALLEINUNTERHALTER

Alleinunterhalter ab sofort oder 15. 6. 60 frei. Akkordeon — Bandonion — Schlagzeug — Gesang. Schließe auch als Schlagzeuger ab. Bobby Meinhardt, Hagen-Haspe/Westf., Hördenstr. 11.

Ansprechender Alleinunterhalter f. die Saison — 15. Juni oder 1. Juli bis 31. August, evtl. 15. Sept. — gesucht. Piano, Harmonika, evtl. Orgl. Erbitte Angaben an Engel's Künstler Eck, Timmendorfer Strand/Ostseebad.

EINZELMUSIKER

Trompeter, Obligat-Geiger, 25 J., sicher als Satzführer u. Chorist, von gutem Orchester kommend, frei ab 1. Juli Angebot unter Nr. 4991 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei für Juni, Juli: erstkl., studiert. Klarinettist, erstkl. Alt- od. Tenor-Sax., für Kurkapelle oder gutes Salonorchester mit Konzert u. Tanz. Angeb. erb. mit Dienst u. Gagenangabe an Hasler, München, Elsässer Str. 34 II.

Schlagzeuger — Drummer, 27 J., Notist, First, frei. Ang. an Hans Bojko, München 2, Augustenstr. 83/18.

Bassist frei ab Juni oder später für schwerste Konzert- u. mod. Tanzmusik. Kein Reinfall. Refer. von nur ersten Häusern und Kapellen (kein Sänger). Garantiere für saubere Leistung. Gegend gleich. Freundl. Angebote erbet. unter Nr. 4992 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Baßgittarist (Gesang), eigene Mikrofonanlage, sucht Anschluß an guten Zitherspieler. Offerte an Fritz Dönnhöfer, Wiesbaden, Römerberg 24.

El.-Gitarrist ab 15. 6. 60 frei (Melodie, Chorus). Mitsänger und Auswendigspieler. Verträglicher Kollege. Erbitte Angebote an Martin Ederer. Wasserburg/Bodensee, Bühl 98 1/2.

Junger Schlagzeuger sucht Anschluß an Tanzcombo. Angebote bitte an Eckhard Gast, Celle, Bostelerweg 36.

Posaunist, vom Rundfunk- und Fernsehorchester Viktor Reschke, möchte sich verändern. Angebote unter Nr. 5001 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei ab sofort: Schlagzeuger, moderner Drummer, dezenter Schaumann, gepfl. Aussehen, beste Garderobe, erstkl. Ref., zuletzt 10 Monate bei Will Riego. Teddy Wingender, Trier, Bärenfeldstr. 23.

Frei studierter Sänger!!! „Lyr. Tenor", Oper, Operette, Rhein., Wienerlieder usw. Ia Schaumann. Geige, für kleine Besetz. Schlagzeug. Gutes Äußere, Garderobe, Ia Ref., Paß vorh. Hamburg, hauptpostl. B 129979.

Schlagzeuger, 24 J. (Premier), Allround, modern, Gesang, frei ab sofort. Ang. erb. J. Koot, Zandhofsestr. 70, Utrecht/Holland.

Sängerin, deutsch, italienisch, französisch, englisch, frei ab 1. 6. 1960. Bevorzugt moderne Combo. Ang. unter Nr. 5013 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei ab 1. 7. 60: erstkl. Tenor-Sax., Klarin., Geiger, Satz, Chorus, auswendig, Baßvertretung. Angeb. an Alfred Lindner, Kaufbeuren/Allg., Edelweißstr. 24, b. Hartmann.

Frei 1. Juli 60: moderner Baß mit Posaune (Gitarre, Clavietta). Paul Löschl, Frankfurt-Main, hauptpostlagernd.

Baß, Geige, elektr. Gitarre, Drums (wenn gestellt), Mitsänger, 49 J., jünger aussehend, frei 1. Juli. Angebote unter Nr. 5017 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Moderner, stilisierter Pianist sucht zum 1. 7., eventuell auch früher od. später, Anschluß an gute Kapelle, ab Quartett aufwärts, für Tanz (Satz, Chorus-Symbol, Südamerikanisch), Kabarett, Konzert. (Raum Hannover-Braunschweig-Harz bevorzugt, doch nicht Bedingung). Freundl. Angebote erbeten an Herbert Wagenknecht, Berlin NW 21, Birkenstr. 14.

Pianist frei für Juli. Garantiert perfekt in allen Sparten, mit Clavioline. Georg Ziedrich, Frankfurt a. M., Robert-Mayer-Str. 49.

Frei 1. 7.: Pianist (Solist), Konzert, mod. Tanz, sicherer, Auswendigspieler. Off. erb. an R. Zabel, Bad Wildungen, postlagernd.

Pianist (34) mit Akkordeon u. Cembalet, schweres Konzert bis mod. Tanzmusik (Improvisation), langjährige Bar- u. Kabaretterfahrung, Nichtraucher, Nichttrinker, sucht z. 1. Juli (1. 7.) Engagement in Hamburg, Bremen oder Seebad. Angeb. an Heinrich Meyer, Essen-West, Mendener Str. 5.

Frei 1. 6.: Tenor- u. Alt-Saxophonist (Klarinettist). Satz routiniert. Angeb. unter Nr. 5021 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Geiger, langjähr. Hochschulstud., Orchestererf. (Theater), Blattspieler, Konzert u. mod. Swing, Chorus, viel ausw., Nebeninstr. sehr gut. Baß, evtl. Git., Piano, in ungek. Stellung, sucht sich demn. zu verändern. 22 Jahre, gutes Äuß., Wagen, Anlage. Angebote unter Nr. 5022 an Ed. Lintz KG, D'dorf.

Kontrabassist (Alt. 26 J.), studiert, firm in Chorusspiel u. Stilistik, sucht ab sofort Anstellung in größeres Tanz-, Unterhaltungs- oder Kurorchester. Angeb. an folgende Adresse: H. Polte, Bad Rothenfelde T. W., Spieringstr. 10, bei Hartmann.

Tenor-Saxophonist, Klar., oblig. Geige, Mitsänger, Klavier- und Schlagzeug - Vertretung, verträgl. Kollege, kein Stänkerer, kein Trinker, brauchbare Garderobe (dklbl. u. grau), sucht Anschluß. Werner Sander, Stuttgart-W., Hölderlinstr. 31 B.

Frei ab 15. 6. od. 1. 7.: Posaunist, N.-I. Baß. 31 Jahre. Für moderne Tanz- u. Konzert-Musik. Angebote an Richard Schäffer, (13b) Ingolstadt, Feselenstr. 41.

Rout. Solocellist u. mod. Solobassist mit Schlagzeug u. Akkordeon, auch kombiniert, Mitsänger (Baßbariton), sucht Anschluß zum 1. Juli oder später. Firm in all. Sparten der Musik, allererste Refer., gute Erscheinung, verträgl. Koll., sowie erstkl. Garderobe. Off. erb. an „Berufsmusiker", Hamburg 28, postlagernd.

Moderner Gitarrist (Baß), eigenes Instrument), erstklassiger Sänger, eigene, moderne Mikro-Anlage, frei. Angebote unter Nr. 5030 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

I. Es-Alt-Saxophonistin, Klar. und Akkord., Notist, Stilist, Satzführ., rout., anpassend, dreiß., kamerad., verträgl., sucht sich zu verändern. Mindestgage 850,— DM. Angebote an Margarete Gehlhoff, Berlin-Wilmersdorf, Blissestr. 31.

Frei 1. 7.: Pianist/Akk. m. Pianophon, Sänger (Bariton). Eigene Anlage. Für alle Sparten. Ang. an „Pianist", Bonn, Carlton-Bar.

Tenor-Sax., Klarinette (Baß), 27 J., sucht zum 1. Juli Anschluß. Ab Quintett, Dreiersatz bevorz. Ang. an Thiele, Berlin-Reinickendorf I, Vierwaldstätter Weg 15.

Jg., mod. Drummer, N.-I. Baß, zum 1. 7. frei. Vertr. Koll., Notist, eig. PKW. Ang. an Kurt Strohmair, Madrid, American Expreß.

Bassist, 29 J., sucht Anschluß an kleine Besetzung. Angeb. unter Nr. 5077 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Pian. für Konzert, Tanz u. Jazz (Symb. u. Chorus), frei. E. Schnell, Oldenburg/O., Kurwickstr. 29.

Schlagzeuger, Neb.-Instr. Harmonika, vertr., nücht. Kollege, bayr. Tracht, frei. P. Schäfer, Heidelberg, Mannh. Str. 7.

Frei 1. Juli: Bassist, Neb.-Instr. Gitarre (Konzert u. Tanz). Vertr. Kollege. Angeb. an Werner Pohl, Iserlohn/Westf., An der Isenburg 24.

Frei 1. Juli: Schlagzeuger — Bassist, Refr.-Gesang. Auf beiden Instrum. erstkl. mod. zu Tanz (südamerik. Rhythm.), rout. in schw. Konzert — Kabarett. Gute Instr., wie Garderobe schwarz, blau, grau. Anzug. Eig. Wagen. Erbittet Angebote: Paßnr. 5172, Bad Wildungen, postlagernd.

Frei ab 1. Juli: Cello — Baß oder Schlagzeug komb. mit Tenor-Sax., Gitarre, für schwerstes Rep. Garderobe schwarz und grau. Rosanski, Frankfurt/M., Darmstädter Landstraße 62.

Akkordeonist, modern, Nebeninstr. Gitarre, von Radio Belgrad, frei zum 1. Juli. Angeb. unter Nr. 5068 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei 1. 7. Stehgeiger, Tenor, Klarinette, rout. in Konzert, Bar, Tanz, Unterh. Auswendigspieler. Angeb. an „Stehgeiger", Ottobeuren/Allg., postlagernd.

Frei 1. 7.: erstkl., mod. Trompeter (Konz., Tanz), Obl.-Geiger, 42 J. (5 Jahre Funktätigkeit). Angeb. u. Nr. 5062 an Ed. Lintz KG, D[illegible].

Frei 1. 7.: Pianist — Solist. R[illegible] schw. Konzert, mod. Tanz (Chorus). Kurensemble i. Schwarzwald oder Schweiz bevorzugt. Angebote erb. unter Nr. 5061 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Schlagz. mit Mikro-Anlage, g. und j. Alter 52 J., sucht Anschluß. E. Jochem, Koblenz, hauptpostlag.

Pianist, Akkordeonist m. Gesang, 35 J., mod., Chorus, Südam., viel ausw., frei ab 1. Juli Angebote an „Pianist", Düsseldorf, Jahnstr. 88, bei Kreuzwieser.

Bassist (Tanz u. Konzert), evtl. Refraingesang, sucht ab 1. Juli Anschluß. Angeb. an „Bassist", Stuttgart, Geißstr. 3, b. Peuker.

Pianist (Akkordeon nur diskant), mod., frei. Notist u. auswendig. Raum D'dorf — Köln am liebsten. Angeb. mit Gage an Claus Heiduczek, Stolberg, Vichterstr. 40.

Bassist, routiniert, 25 Jahre, mit gutem Akkordeon, Ventil- u. Zugposaune, Kluberfahrungen, eigen. Wagen, frei ab 1. 8. 60. Adresse: Otto Hartmann, Chateauroux, [illegible] restante, France.

Solist — Klav. — Akk., 34 J., versiert in schwerster Konz.- u. Tanz-Mus., Chorus, Südamer., ruhig, für erste Verhältnisse, ab August, evtl. Juli frei. „Pianist", Kurhaus, Niederbreisig/Rh.

Sänger — Bassist mit eigener Echoanlage, 24 Jahre alt, sucht Anschl. ab 1. Juli an moderne Combo. An längerer Zusammenarbeit interessiert. Angebote bitte unter Nr. 5097 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei ab sofort oder später: Routinierter Pianist — Akkordeonist, Refrainges., Clavioline, wenn vorhanden. Bin interessiert ab Duo für Konzert, Tanz, Kabarett. Offerten: Th. Steckstor, Koblenz, Mainzer Straße 87.

Frei zum 1. 7.: Pianist, mit Akkordeon, Refr.-Sänger, Routine Konzert, Tanz, Kabarett. Garderobe schwarz, grau, bayr. Angebote erbittet Albert Schreiner, Bad Sachsa/Harz, Café Seidelmann, zu hören tägl. außer freitags.

Erbitte Angebot zum 1. 7. 60: mod. Drummer, 24 Jahre. „Disi", bei Walther, Berlin-Steglitz, Althoffplatz 8.

First Class Drummer, 24 Jahre, Notist, auswendig, moderne bis modernste Schlagweise, auch für Konzert, ledig, frei ab sofort. Sucht Anschluß an gute Combo od. Tanzorchester. Erstkl. Garderobe. Angebote mit Gage unter Nr. 5092 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei 15. Juni oder später: Pianist mit Akkordeon (Scandalli), Geiger mit Tenorsaxaphon u. Flöte. Beide Kollegen äußerst rout. in Konzert, Tanz, Kabarett. Gute Garderobe, beste Referenzen. Zuschriften mit Gagenangabe von nur guten Ensembles erbeten unter Nr. 5090 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Sehr guter Stehgeiger mit mod. Ten.-Sax., Klar., frei ab 1. 7. 60. Solist, Konz., Tanz, Kabarett, Bar, Kurorch., viel ausw., gut ausseh., mittl. Alter, beste Ref. Angebote an G. Negyessy, Stuttgart, Marienplatz 12, bei Schönwalter.

Stud. Bassist, N.-Instr. Akk., ab 1. Juli frei. Alter 30 Jahre. Ang. unter Nr. 5085 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Rout. Schlagzeuger, 33 Jahre, modern, Kabarett, leicht. Konzert, Jazz, Notist. N.-I. Akkordeon-Chor- u. Stimmung, auswendig, Baß-Aushilfe, Mitsänger. Big-Band- und Combo-Erfahrung, Referenzen erst. Häuser In- u. Ausland, ab 1. Juli frei. Angebote nur guter Ensembl. unter Nr. 5084 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Posaunist / Bassist, jede Routine Tanz und Konzert, für Juli/August frei. E. Böhme, z. Z. Westerland/Sylt, Kurorchester.

Pianist mit Akkordeon und eigen. elektr. Orgel, als Alleinunterhalt. oder f. Tanz-Trio ab 1. Juli frei. Rhein-Ruhr-Gebiet. Saddner, Witten, Unterkrone 1, Tel. 2633.

I. Trompeter (Flügelhornist), 34 Jahre, erstklassige Referenzen, für Konzert und mod. Tanzmusik, will nicht mehr reisen. Sucht Anschluß an Werkskapelle. Angebote unter Nr. 5109 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei ab 1. Juli: rout. Geiger/Schlagzeuger, mod. (Nebeninstr. Alt-Sax.), Mitte 40, gepflegte Erscheinung. Versiert in allen Sparten mod. Konzert-, Tanz-, Kabarett- u. Barmusik. Eilangebote an Lothar Weigel, Berlin-Neukölln, Fuldelstr. 23.

Frei zum 1. 7.: mod. Bassist, 21 J., mit Tenorsax., N.-I. Gitarre, cub. Congasatz, gutes Aussehen, Showman, Gesang in 5 Sprach., eig. Wagen, In- und Auslandsangebote erbeten unter Nr. 5107 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

WIR FÜHREN Weltfabrikate

Conn - Amerika
Levin - Schweden
Scandalli - Italien
Premier - England
Selmer - Paris
Amerik., engl. und franz. Mundstücke
Sonor und Trixon

Verlangen Sie unsere Gratisprospekte

Musikhaus F. C. LOUIS
Saarbrücken 3
Bahnhofstraße 56

Rout. Schlagzeuger — Drummer, N.-I. Baß, für Bars-Kabarett (Notist), auch für Kurorchester, frei 1. 7. 60. Eilangebote: „Musiker", bei Laufer, Stuttgart, Abelsbergstraße 22.

I. Bar-Geiger, Baß u. Schlagzeug, frei ab 1. August, evtl. Juni. Angebote von nur guten Kapellen (auch Duo) u. guter Gage unter Nr. 5106 an Ed. Lintz KG, D'dorf.

El.-Gitarrist, 28 Jahre, Refrainges., engl./franz., frei ab 20. 6. G. Schlaebitz, Köln-Bickendorf, Erlenweg 11.

Frei ersten Juli: rout., mod. Pianistin/Akkord., geschulter Sopran, für Operette (Schlagermitgesang, eig. Mikroanlage), für Tanz, Konzert und Kabarett. Eilangebote von Herrenkapellen erbeten an „Pianistin", Amberg/Obpf., Spitalgasse 2, bei Rauch.

Suche zum 1. Juli: mod. Tenor-Sax. mit Geige, Notist für Tanz u. Kabarett-Begleitung. Gage mon. 900 DM, 4 freie Tage. Charly Bakos-Combo, Konstanz/Bodensee, Cabaret Corso.

Pianist (Akk.), routiniert in Konzert- u. Stimmungsmusik, ab 1. Juli zu Bayernkapelle gesucht. Langfristige Auslandsengagements. Ang. bitte unter Nr. 4994 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Gesucht zum 1. Juli (Rheinland) für sehr angenehme Verhältnisse u. guten Bedingungen: **erstklass., mod. Schlagzeuger** mit Cello oder gute Obligatgeige, für Konzert u. Tanz. Moderne Schlagweise, Südamerik. etc. Freie Tage, Urlaubstag, freie Reise. Erbitte ausführl. Eilbildofferten von guten Kräften u. anständigen Mitarbeitern, Alter, Refer., an „Kapellenleiter", z. Z. Hamburg 13, Bornstr. 4 ptr., bei Koch.

Guter Pianist, Akk., evtl. Gesang, für Skandinavien und anderes Ausland zum 1. Juli von Quartett gesucht. Bildzuschrift an Otto Egete, Haderslev, Danmark, postlagernd.

Gesucht für bek,, langfrist. bes. Bayernkapelle 1. 7. 60: Pianist (Akk.); 1. 9. 60: Tenor-Sax. (Klar., Geige). Gute Tanz- u. Konzertmus. Bedingung. Offerten mit Bild und Altersangabe unter Nr. 5002 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Gesucht: erstklassiger Gitarrist — Sänger (mehrsprachig), vom 20. 12. 1960 bis 20. 3. 1961 für Saisonengagement Schweiz. Gage Fr. 50,- täglich und alles frei. Muß als Gitarrist wie Sänger erstklassig sein u. Ansage besorgen. Ausführl. Bildofferte mit Referenzen an E. Jean Litscher, Konzert-Agentur, Stans NW, Schweiz.

Suche ab 1. Juli: Tenor-Sax. und Klar., Nebeninstrument Baß wird gestellt (aber nicht Bedingung). Nichtskönner und Stänkerer unerwünscht. Zuschr. unter Nr. 5018 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Achtung! Musiker aus Osnabrück und Umgebung! Gesucht für Osnabrück ab Juli - samstags, sonntags und feiertags - Sax. Es-Alt oder Tenor, evtl. mit Klarinette (N.-I. Violine oder anderes — nicht unbedingt). Gage DM 45,— rein netto je Spieltag. Evtl. auch Musiker von auswärts. Eilangeb. an Bob Barée, Osnabrück, Lohner Hof 26, Tel. 4317.

Gesucht ab 1. Juli für Trio: mod., junger Pianist (Sänger). Wöchentl. 38 Std. Dienst, 1 fr. Tag, freie Wohnung u. Verpflegung. Gagenforderung u. Bildoff. an K. Schlamminger, Memmingen, Café Weinsiegel, Tel. 2142.

Zum 1. Aug. wird für Quartett ein erstkl. Pianist, Akk., evtl. Ges., rout. in mod. Tanzm., Kab., Bar, Konz., gesucht. Alter nicht über 40 Jahre. Es mögen sich nur einwandfreie Koll. melden, die Wert auf eine längere Zusammenarbeit legen. Angeb. an W. Dziemba, Bremen, Osterholzer Landstr. 2.

Gesucht: Gitarristin, Sängerin, zum 1. 7. Angeb. mit Bild unter Nr. 4986 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Gesucht zum 1. Sept.: Tenorsax. m. Klar., Baßvertr., zu Trio (vorerst 7 Mon.). Guter Ton, Chorus, viel ausw., Barroutine, Kabarettbegl. DM 900,— br., freie Tage, Url.-Tag. Solide Koll. machen Bildoff. mit Altersang. und wo zu hören an Erik Valentin, Tübingen, Justinus-Kerner-Str. 25.

Pianist, Akkordeonist gesucht. Bedingung: Improv., Lateinamer., Kabarett, sowie auswendig. Angeb.: Heinz Wißmann, Neunkirchen/Saar.

Gesucht: erstkl. Pianist m. Akkordeon ab 1. Juli für bekanntes Quartett. Verlangt wird modernes Arbeiten (Chorus, Symbol, Südam.), Auswendigrepertoire, Konzert-Routine. Geboten wird: gute Gage, freie Tage, Url.-Tag, angen. Dienst. Offerten mit Bild und Kapellen-Nachweis unter Nr. 5048 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Zum 1. Juli gesucht: Pianist/Akk., für US-Klubs in Frankreich. Allroundmusiker, Klubroutine. Bildangebote: M. Rice, Posterestante, Niort, France.

Moderner Drummer gesucht für Quintett, Raum Dortmund für August. Gage 1000,— DM brutto. Angebote an Egon Laible, Straubing, Hotel Wittelsbach.

Gesucht zum 1. Juli: Pianist (Akkordeon) und Bassist mit Posaune, evtl. Gesang, Gage 1050,— DM, Kapellenleiter, Düsseldorf, Irenenstraße 71, Tel. 429127.

1. juli gesucht für neubes. einer combo: kollegen aller instrumente, anfangsgage dm 900,—, fr. tg. bewegliches arbeiten. ausf. bildofferte an humke, minden, postlag.

Suche ab sofort: jungen Pianisten mit Akkordeon und Gesang für Duo, Gage 950,— DM, sonntags frei. Wuppertal-Elberfeld, Pusta-Stuben, Friedrich-Ebert-Str. 26-28, Tel. 34955.

Gesucht per 1. Juli (Rheinland) für angenehme Verhältnisse u. gut. Bedingungen: **erstkl., mod. Pianist — Akkordeonist** für Konzert und Tanz, Südamerik., Improvisation, Chorus, auswendig. Freie Tage, Urlaubstag, freie Reise. Ausführl. Eilbildofferten von guten Kräften u. anständigen, verträgl. Mitarbeitern, Alter, Refer., an „Kapellenleiter", z. Z. Hamburg 13, Bornstr. 4 ptr., bei Koch.

Suche ab 1. August f. Raum Ruhrgeb.-Rheinl. (Quartett — lange besetzt), Refr.-Sänger (engl.), Instr. Gitarre (Notist) od. Schlagzeug (Kab.-Begl.). Eigene Mikro-Anlage erwünscht. Bildofferten mit Altersangabe unter Nr. 5075 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Gesucht nach Braunschw. 1. Juli: erstkl. Allroundpianist — Akkordeonist (Mitsinger), auf beid. Instr. einwandfr., viel auswendig, Notist f. Konz., Tanz, Stimmung, guter, moderner Stil, verträgl. Kollege, muß auch bayr. Tracht haben (neb. grauem Anzug u. Smok.). Gage 900 DM, 37 Std. wöchentl., 1 fr. Tag, Tarifreiseverg. Angeb. m. Bild und Ref. an G. Schiells, Malmö/Schweden, Kungsparken Rest.

Luco DRUMS
MADE IN GERMANY

- Baß-Drums
- Snare-Drums
- Tom-Toms
- Bongos
- Timbales
- Bühnenpulte
- Trommelhüllen
- und sämtliches
- Zubehör

Ausführlicher Schlagzeugkatalog kostenlos

HACK
Göttingen

Ab 16. 8. zwei Musiker nach Schweden gesucht mit folgenden Instrumenten: Baß, Trompete, Vibraphon, Violine, Saxophon, Schlagzeug, evtl. Harmonika u. Gesang. Verträgliche Kollegen im Alter b. 35, bei guter Gage, mit freier Kost. Anreise wird ersetzt. Angebote mit Bild unter Nr. 5010 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Sängerin gesucht für US-Hotel. Gage 1000,— DM netto. Jenny Hayden bitte melden, oder wer kennt die Anschr., bitte bekanntgeben. Kap. Walter Rieger, Garmisch, Eibseehotel.

Gesucht ab 1. 7. oder später: Drummer mit Gesang, Notist, zu Septett auf lange Zusammenarbeit. Angebote unter Nr. 5052 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Suche zum 1. Juli mod. Pianist mit Akk., bis 35 J., f. Quartett. Verlangt wird mod. Tanzmusik, symbol-, chorus- u. blattsicher, Kabarettbegleit., gr. Auswendigrepertoire. Eilofferten m. Bild an Heinz Drossner, Passau, postlagernd.

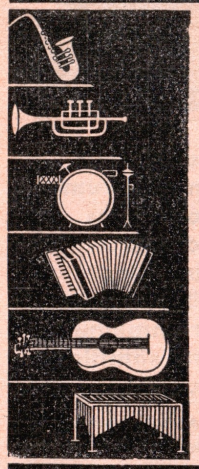
Suche ab 1. Sept. mod. Tenor-Saxophonisten mit Nebeninstr. für Mannheim u. Umgebung. Anfangsgehalt 900,— DM u. 4 fr. Tage. Kollegen, die Wert auf lange Zusammenarbeit legen, keine Trinker u. Meckerer sind, Chorus u. Improvisation beherrschen, wollen umgeh. Bildoff. richten an „Kapellenleiter", Mannheim, QU — 5, 2, bei Glatz.

Ab sofort, 15. 6. oder 1. 7. bis 30. 11., mit Prolongation, gesucht: guter Pianist, 30 bis 40 J. Bed.: rout. Notist u. ausw., f. Unterh., Tanz und etwas Konz. 4—5 Std. tägl., Gage 2900,— Fkm. netto tägl. alles frei, 1 fr. Tag, Unterk. und Essen.. Off. mit Altersang., Foto u. Paßnr.: Giorgio Canino, Hotelli Otava, Pori/Finlandia.

Gesucht 1. Juli zu mod. Combo für bek. Bad Schwarzw.: mod. Vibraphonist mit N.-I. oder Akk. mit N.-I. oder Tromp. mit N.-I. Alter bis 40 Jahre. Bed.: Chorus, Improv. Dienst 21 bis 2 Uhr, 4 fr. Tage, 1 U.-Tag, Gage 1000,— DM. Ausf. Bild-Offerten an Bünte, Tanz-Café Corso, Düren.

Gesucht für 1. Juli oder später: Pianist, modern, für Combo, Alter bis 35. Gage 900,— DM, freie Tage, bez. Urlaubstag. Südd. Angebote unter Nr. 5043 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Barth - Instrumente - Stufen zum Erfolg



Saxophone und Klarinetten
King · Le Blanc · Buffet Selmer · Keilwerth · Kohlert

Trompeten und Posaunen
Bach · Conn · Martin · King · Besson · Hüttl

Schlagzeuge
Premier·Sonor·Imperial Giannini·Trixon·Lefima

Akkordeon
Hohner · Scandalli

Gitarren
Fender · Rikenbaker · Hagström · Lang · Roger Höfner · Hoyer

Vibraphone
Deagan · Premier · Jen-Co · Ajax

In der süddeutschen **Musikmetropole** finden Sie eine bestechende Auswahl aller führenden in- u. ausl. Instrumente

Lassen Sie sich vor dem Kauf eines Instrumentes unverbindl. von unseren Spezialist. beraten

Probesendung
Garantie
Lieferg. spesenfrei
Prospekte kostenlos
Bequeme Zahlung

Musikhaus-Barth Musikinstr.-Fabrik Seit 1878
Stuttgart Alter Postplatz Ludwigsburg Solitudestr. 3

Gesucht: Tenor-Sax., N.-I., Notist, Chorus, zum 1. 7. Angeb. unter Nr. 4587 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Suche für Zirkus Roland: einen I. Es-Alt-Sax., einen I. Posaunist. Antritt 1. Juli oder früher. Anschr.: Gerhard Ripke, Zirkus Roland, Bremen, Trinidatstr. 34.

Gesucht zum 1. 7. 1960: 1 Pianist (Akkord.), 1 Geiger (Tenor-Sax.). Ausführliche Offerten mit Altersangabe unter Nr. 5098 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Gesucht ab 1. Oktober für bekanntes Showorchester: erstkl. Trompeter (Chorus-Satz) mit N.-I. und ein Bassist mit Gitarre (Chorus-Satz). Nur überdurchschnittliche Musiker werden akzeptiert. Vorspiel Bedingung. Gagenforderung mit Foto und genauen Leistungsangaben zu richten unter Nr. 5091 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Gesucht ab 1. Juli: mod. Schlagzeuger mit mehrsprachigem Refr.-Gesang (evtl. N.-I. Baß) zu Trio nach Aachen. Gage DM 900 brutto, abzügl. 6 % Prov., 1 Urlaubstag. Bildangebote mit Referenzen und wo zu hören an A. Odenkirchen, M.Gladbach/Rhld., Abteistr. 16.

Akkordeonist(in) m. Klaviervertr., modern f. Konz. u. Tanz, gesucht, beste Bedingungen. Ausf. Luftofferte an Lisa Liszka, Gay Lord, Church Gate, Bombay/India.

Zum 1. Juli gesucht: Gitarrist mit Nebeninstrument, für US-Club in Frankreich, Rock and Roll, Clubroutine. Bildofferten an M. Rice, Posterestante, Niort, France.

I. Trompeter mit N.-I. Baß od. Akkordeon für mod. Trachtenkapelle ab 1. Juli gesucht. Bildofferten mit Altersangabe unter Nr. 5082 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Musikerin gesucht, 6 Std., gute Gage; ebenso charmante Kollegin als Partnerin (Geschäftsübernahme). Bin 65 J., habe Barkapital u. Rente. Off. unter „Artist", Dortmund, postlagernd.

Moderner Pianist, evtl. Mitsänger, sowie moderner Bassist, Schlagersänger, ruhige, verträgl. Kollegen für Quartett u. Quintett zum 1. 7. von bekannter Band gesucht. Garderobe wird gestellt. Angeb. mit Lichtbild bitte umgehend an Alexander, Kapellenleiter, z. Z. Minden/Westf., Haus Zirwas.

Gesucht ab 1. Juli: modern. Schlagzeuger — Drummer m. Neb.-Instr. oder Gesang, zu Quartett. Höchstalter 40 J. Firm in allen Sparten der modernen Tanz- u. Unterh.-Musik. Flottes Arbeiten, guter Verkäufer. Freie Tage und Url.-Tag. Ausführl. Gagenangebote mit Bild u. Kap.-Ref. unter Nr. 5047 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

ANSCHRIFTSGESUCHE

Ich suche die ungarische Geigerin **Piroschka Sovanka** und das **Peter-Schwarz-Trio.** Ich suche noch **Karl Podolka,** „Hansa-Combo", zuletzt in Klein-Scheidegg, Berner Oberland. Arthur Groeschler, DKA, Duisburg, Lutherstr. 8.

Pohl, Trompeter-Violine, seinerz. bei Kapelle Wenzlaff, Ende 1959 „Indra", Bremerhaven, wird um Anschrift gebeten. Wer kann mir die derzeitige oder ständige Anschrift geben, gegen Erstatt. d. Unkosten? Max John, Hamburg-Altona 1, Löfflerstraße 6.

Eddi Michael, Saxophonist (Bariton), bitte sofort melden wegen Engagement bei Fred Studt, Nürnberg, Café Porten.

KÜNSTLERBEDARF

C-Tenor-Saxophon A. Lecomte & Cie., Paris, vernickelt, sehr preisgünstig, zu verkaufen bei MUSIK-KLEMM, (24b) Husum-Nordsee, Schulstr. 7, Tel.: 3017.

Konzert-Noten-Repert. f. Salonorch. 675 Piecen, preisgünstig zu verk. Niemann, Kassel, Wilhelmshöher Allee 82.

Umständehalber Hohner „Imperator IV, neuwertig, für 850,— DM (neu 1100,— DM) abzugeben. **Außerdem eine Lipp-Pianoline** (ähnl. Clavioline) mit Spieltisch (erst 6 Mon. gebr.), Preis 550,— DM. Ratenzahlung möglich. Zuschrift. an Horst Behrens, Musiker, (24b) Niebüll, Deezbüller Str. 53.

Krankenversicherung für Musiker über 660,— DM Gage. Auf Wunsch auch mit Krankenhaustagegeld pro Tag bis zu 30,— DM in bar. Offerte kostenlos! „Mittelstandshilfe", Bez.-Dir. Walger, Wuppertal-E., Schwanenstraße 48, Telefon 4 02 92.

Künstlerexemplare verfügb.! Schreiben Sie bitte an Willi u. Karl Heinz Behnke, Komponisten und Texter, Hamburg-Blankenese, Bahnhofstr.33

Einmalige Gelegenheit! Verkaufe 4 weinrote Smokingjacken m. schw. Schalkrag., best. Material, Spottpreis Stück nur DM 50,—, neuwertig. Eilangebote an „B. F.", Düsseldorf, hauptpostlagernd.

Konzert-Noten für SO., sowie alte Tänze (Schlager), ca. 400 Pie[illegible] Preis 300,— DM, verkauft [illegible] Bechtel, Donauwörth, Dillinger Straße 468 1/3, Bayern.

Hammondorgel - Hohnerola, Fabr. Hohner, ohne Verstärker, neuwertig, ca. DM 1400,—, zu verkauf. Zuschr. unter Nr. 5008 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

ELEKTRON. MUSIKINSTRUMENTE

Tuttivox
Combichord
Clavioline
Basilika
Adonis -Verstärker,
Marshal -Nachhall,
nur vom Hersteller
Jörgensen - Electronic
DÜSSELDORF, Adersstr. 64, Tel. 137 23

Suche für Oktober, November 1960 einen
Alleinunterhalter
Café Scholl
Neckargröningen bei Ludwigsburg
Telefon Neckarrems 336

Suche zum 1. Juli oder auch später ein erstklassiges
Bar-Duo
für Nachtbetrieb mit Kabarett. Gage 1800,- DM, sonnt. frei. Anreise wird bezahlt, sehr angenehmer Dienst.
Pußta-Stuben, Wuppertal-Elberfeld
Friedrich-Ebert-Str. 26-28, Tel. 34955

Musiker zur Verstärkung der Kapelle zum Mitreisen (Circus-Tournee) gesucht, und zwar:
I. Trompeter, Saxophonist
Hammond-Orgel-Spieler od. rout. Akk.-Spieler
Eil-Angeb. mit Gagenbedingungen bei freier Unterkunft, erbeten unter
„Circus-Musiker", Radolfzell, postlagernd.

25 Scheibe 25 Jahre Walter Scheibe Berlin-Wilmersdorf Hohenzollerndamm 38 Konzert-Musik 25 25

Meyer
Klarinettenblätter
Saxophonblätter
Marken: **Professional** und **MT** in ges. gesch. 2er-Täschchen
Meyer-Künstlerblätter in **neuen** ges. gesch. **Plastik-Taschen**
Verlangen Sie **nur diese** hochwertigen Fabrikate bei Ihrem Fachhändler

Wählen Sie
jetzt die Nummer
35 13 44
wenn Sie den „Artist-Verlag" telefonisch erreichen möchten!

Kosth-Vibraphon
nur 3 Oktaven, (neu) **DM 1050,—** auch auf T.-Z.
Musik-Kunz · Düsseldorf
Karlstr. 8 · Ruf 12461

Jetzt in Düsseldorf
Einziger Fachmann für
Reparaturen an Holzblasinstrumenten
und Saxophonen
Max Pöhland Erasmusstraße 18 Telefon 34 22 77

Infolge Vertragsverlegung suche ich für den Monat **September 1960,** sowie die Monate **Dez./Jan./Febr. 1960/61** und später

erstkl. Tanz-Quartett mit Schau u. prima Gesang

Nur Abenddienst. Ganz ausführl. Offerten mit Referenzen unter Beifügung von neuestem Kapellenfoto erbeten an

Tanz-Café National, Singen
Aug.-Ruf-Str. 21, Tel. 2740

Für die Monate Juli / August suchen wir ein erstklassiges

Tanz- und Stimmungs-Quartett

auch Damen-Kapelle

mit bester Besetzung und prima Gesang, mehrstimmig, nur für Abenddienst.

Ausführl. Bewerbungen nebst neuesten Referenzen und Foto erbeten an die

Menyhart-Betriebe · Köln · Brüsseler Straße 11

Suche zum 1. Juli 1960 **3 Musiker** (mod.)

- **ein Pianist (Akk.)**
- **ein Tenormann (Klar. u. Geige)**
- **ein Bassist mit N. I.**

Möglichst mit Gesang! Nicht über 38 Jahre.
Dauerengagement!

Eilangebote: Bandleader, IDAR-OBERSTEIN 2
Dietzenstraße 37, bei Baur

HE PLAYS Selmer

RAY ANTHONY
Ray Anthony Band

HENRI SELMER PARIS

Bitte fordern Sie in Ihrem Fachgeschäft Kataloge über alle Selmer-Instrumente an!

HENRI SELMER PARIS

Suche per 1. Juli 1960 oder später
überdurchschnittliches

Trio

für Konzert- und Tanzmusik.
Mehrfache instrumentale Besetzung u. Gesang sind Bedingung. Freizeit lt. Tarif bei 45 Wochenstunden. Bildofferte mit Gagenangabe (bei fr. Wohnung) und wo zu hören, erb. freundlichst

Konzerthaus Kemper, Menden/Sauerl.
Ruf 2524

Gesucht per 1. 8. 1960 erstklassiges

Bar-Duo od. Trio

für unsere **Astoria-Bar**

Mehrf. Besetzung und Gesang Bedingung.
Angebote mit Gagenforderung erbeten an

Haus Schieffer K.G.
Trier, Stockplatz 2

Zum 1. Juli 1960 wird ein

Schrammel-Duo

gesucht.

Alter nicht über 40 Jhr. Bewerbung mit Gehaltsansprüchen und Lichtbild erbeten an

Hotel Sonne
Herrenalb / Schwarzwald

Gesucht auf 1. Juli 1960 sehr gutes

TRIO

für Unterhaltung
nach der Schweiz.
Offerten sind zu richten an

Café Amthaus in Bern

Stadtorchester Burgsteinfurt

(vormals Orchesterschule Bentheim)

Bewährte Ausbildungsstätte für Berufsmusiker
(Aufnahmealter ab 16 Jahre)

Kapellmeister Franz Kadell, (23) Bentheim
Ab 1. 9. 60: (21a) Burgsteinfurt/Westfalen, Bomgardenweg

Erstkl. Gesangs- und Instrumentaltrio

für Juli / August gesucht.
Dienst wöchentlich 36 Stunden. Offerten mit Gehaltsanspruch. an

Tanzcafé Scheutle
Göppingen-Jebenhausen Württ.

Suche laufend

1. für solvente Tournees und langfristige Engagements

Musikal- u. Gesangstrios

Bedingung: versiert in Modeschau- und Programmbegleitung sowie zwei Auftritte als Musikal- und Gesangsschau.

2. Original bayrische

Trachten-Kapellen

Besetzung 5 Herren, mit Gesang und erstklassiger Tanzmusik.

Spezialofferte mit Bild u. Nachricht, wo zu hören, erbeten an

Künstleragentur Curt Richter-Frania
Essen, Schubertstraße 3

Es kommen nur erstkl. Kräfte in Frage

MUSIK-HORST

HAMBURG 1 · STEINDAMM 15

Spezialist für:

Binson-Echo-Hall
Weltbestes Hallgerät

Echolette-Dynacord

Fordern Sie sofort Angebot

Binson-Generalvertrieb: TRIXON · Hamburg 33

Erstkl. Schlagzeuger - Refrainsänger

zum 1. Juli als ständiges Mitglied zu Sextett gesucht.

In Frage kommt nur absolut sicherer Notist, mod. Schlagweise. Als Refrainsänger vielseitiges Repertoire, auch Stimmung, Kabarettbegleitung. Engagements Raum Düsseldorf-Köln. Geboten: Höchstgagen, freie Tage und Urlaub.

Eilofferten erbeten an:

WILL FARWER Kapellenleiter
Düsseldorf, Schloßstr. 30

KLISCHEES

für Porträts u. Gruppenbilder

Ed. Lintz KG. **Düsseldorf**

FREI AB 1. JULI 1960 COMBO

„LOS MUCHACHOS"

Piano, Akk., Tenor-Sax., Klarinette, Baß, Schlagzeug, Marimba, Organola
Gesang: Italienisch, Spanisch, Deutsch
Original vielseitige Bühnengarderobe!

z. Zt. **„Excelsior-Cabaret"**, 4 Monate!

Eilangebote:
„Kapellmeister", **Idar-Oberstein,** Dietzenstraße 37

GEORG SCHIELLS
der Geiger und Saxophonist von Format

und sein äußerst vielseitiges
MÜNCHNER QUARTETT
für Konzert-, Unterhaltungs-, Tanz- und Jazzmusik

spielte zuletzt in Arosa/Schweiz, Excelsior, (7. Wintersaison) Georgspalast, Hannover und **z. Zt. Malmö/Schweden, Kungsparken** und erbittet Offerten **für Wintersaison.**

Vorläufig disponibel per 1. September. Süddeutschland bevorzugt.
Spielen in Dreß, Smoking oder bayer. Tracht.

MAX SCHILLING

(Klavier - Akk. - elektron. Pianoline - stud. Sänger)

MIT SEINER
BAYERNKAPELLE

z.Zt. mit 5 Herr. im „Zillertal", Düsseldorf, Bolkerstr. 37, i. Ree

Bes.: Trompete, Klarinette, Posaune, Sax., Violine, Klavier, Schlagzeug, Klavier, Akkordeon, elektronische „Pianoline" - Guter Gesang

Angebote ab 1. September angenehm.
Ständige Adresse: München 13, Friedrichstr. 11/O R.

Conny Dewey

Harmonika-Solist
mit Tanz- und Unterhaltungs-Trio

- mehrfach besetzt
- konzertant und modern
- effektvolle Akk.-Soli
- Unterhaltung, Tanz, Kabarett, Bar

z.Zt. **Bad Nauheim**
Pilsstuben Quick

seit 5 Monat. hier u. bis auf weiteres prolongiert. Angebote ab Oktober ds. Js. (auch Wintersaison) erbeten.

Direktoren! Agenten!

HANS BARCHFELD
UND SEINE SOLISTEN

Das Quartett für jedes Haus (mehrfache Besetzung)
zum 4. Male Sommersaison
Haus Jägerheim,
Altenahr/Ahr

FREI AB 1. 10. 1960

Angebote an ständ. Adresse:
Bonn-Ippendorf, Gudenauerweg 45
Telefon 281262

Erstkl. Quartett

mit Schau, moderner Tanz- und Unterhaltungsmusik, mit Solo- und mehrstimmigem Gesang

zum 1. Juli od. später frei

Zu hören in der **Melodie-Bar, Heilbronn.** Telefon 3096

Angebote an: **ERWIN SOMMER,** Melodie-Bar, Heilbronn

Zufallsfrei Juli-August

Quartett

mehrf. besetzt, Refrain- und mehrstimm. Gesang

Angebote unter Nr. 10997 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Der neue

SUPER-ROGER-VERSTÄRKER

aus den USA

- eine Sensation -

Verlangen Sie kostenlosen Prospekt

Roger · Mittenwald-Karw.

Elektronische Orgeln

jeder Art und Größe

Clavioline
spielt alle Instrumente **(2190,—)**

Tuttivox
die kleinste Orgel der Welt **(4150,—)**

Combichord
Tuttivox und Clavioline auf einer Tastatur **(5450,—)**

Basilika
Die große Voll-Orgel nach Maß **(ab 6450,—)**

LOWREY-Orgel
Chicago
Spinet-Modell „Holiday" **(4950,—)**

Adonis
der solide, klangreine Koffer-Verstärker
3 Modelle **(395,— bis 895,—)**

Marshal
Nachhall-Gerät für jeden Verstärker **(685,—)**

Gelegenheitskäufe! Verschiedene Fabrikate stets an Lager

Verlangen Sie bitte Prospekte, TZ-Miet-Bedingungen und Vorführung (allerorten) vom Hersteller und Alleinvertrieb

Jörgensen-Electronic

Düsseldorf
Aders-Str. 64, Tel. 13723

Frei für Wintersaison 1960/61 (frühestens 1. November)

Erstkl. Duo

täglich ab 20 Uhr zu hören in: **Aßmannshausen/Rh., Hotel „Altes Haus"**, Angebote nur guter Häuser erbeten an

Duo Bert Mayer, Aßmannshausen/Rh. Hotel „Altes Haus".

Die beliebten internationalen „2"

„Duo Calypso's"

mit ihrem 6-Sprach.-Repertoire täglich im

Malkasten, Bonn
(außer sonntags)

Der bekannte italienische

Prof. Cesare Alberani

Klarinettist, Sax.-Tenor B oder Es

N.-I.: Violine. Gesang, Notist, auswendig, Chorus, rout. in Konzert- und Tanzmusik,

sucht für d. Sommersaison Juli - August Engagement.

Beste Referenzen.
Angebote erbeten an ständ. Adresse:

Prof. Cesare Alberani
Fusignano, Kreis Ravenna,
via Renato Emaldi Nr. 121
(Italien)

100% Stimmung

mit Gustl u. Franz

(Akkordeon/Schlagzeug, Gitarre, Gesang)

Frei ab 1. 8. 1960
Z. Zt. **Fächer-Bar, Karlsruhe**

Sängerin ★

jg. Temperament, gutaussehend - Schlager - Chanson - Operette

sucht ab 1. Juli oder später

Engagement in gut. Orchester oder zu kl. Besetzung.
Angebote unter Nr. 10998 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Die „Nord-Stars"

bitten zum Tanz

Das bekannte u. beliebte **rheinische Tanz- und Unterhaltungstrio** in abwechslungsreicher Besetzung

ab 15. Juni d. J. frei

Gefl. Zuschriften erbeten an:
ERICH NORDT
Beuel/Küdinghoven, Königswinterer Str. 347

KLISCHEES für Porträts u. Gruppenbilder
Ed. Lintz KG, Düsseldorf